

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 19 (1905)**

287 (8.12.1905)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-398368](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-398368)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einfl. 70 Pf., bei Selbstabholung 60 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk. für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pf., einzeln 20 Pf.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Inserate werden die fünfgehaltene Normzeile oder deren Raum für die Inserenten in Rühringen, Wählmaschinen und Umgegend, sowie der Filialen mit 15 Pf., für sonstige auswärtige Inserenten mit 20 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Insetate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Peterstraße 20/22. — Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

Filial-Expeditionen und Annahmestellen: Bant: G. Budenbergs Buchhandlung, Peterstraße; Heppens: G. Sabewasser, Güterstraße; Heidehöfen: Joh. Henn, Müllersmühle; Jers: F. Hinrichs, Mönchswall 61; Varel: C. Rense, Schüttingstr.; Oldenburg: G. Heitmann, Kurwälder; Jämsbörner: H. Döring, Buchhandlung; Wemmel: Joh. Büchen; Wellerstraße; Herrm. Möhle; Kapelle: A. Hesse, Am Kanal; Rodenkirchen: B. Erbe; Wddenhäusen: A. Geminn; Ocke a. d. W. T. Eggemann; Rodenham: W. Harms, Herberstr. 7; Delmenhorst: H. Jordan; Uelzei: G. Pilgram, Rangelamp; Rodden: (Christl.) L. Bieringa; Rodden: W. Bintel, Gilmstr.; Emden: S. Raas, Gr. Wäldstr. 16b; Reer (Christl.) W. Reyer, Riedstr. 44; Wenzel (Christl.) Georg Anton.

19. Jahrgang. Bant, Freitag den 8. Dezember 1905. Nr. 287.

## Erstes Blatt.

### Die Meinungsfabrik.

Unter der gleichen Ueberschrift bringt der „Vorwärts“ einen überaus aggressiven Artikel gegen die sogenannte Meinungsfabrik, d. h. gegen den Genuß Friedrich Stampfer, der fast der ganzen sozialdemokratischen Provinzpresse, von der „Münchener Post“, die in Berlin als revolutionär vertrieben ist, bis zur „Bremer Bürgerzeitung“, die zur unentwegten Gefolgschaft der „Veisiger Volkszeitung“ gehört, die Berliner Korrespondenzen liefert. Genosse Stampfer stand bekanntlich während des „Vorwärts“-Konflikts auf der Seite der sechs entlassenen Redakteure. Es liegt uns der Verdacht fern, daß der „Vorwärts“ sich an Stampfer dadurch rächen will, daß er ihn durch Verunglimpfung seiner Korrespondenz broddig zu machen sucht; aber der Anlaß, den der „Vorwärts“ nimmt, um gegen Stampfer loszugehen, ist jedenfalls nicht glücklich gewählt. Auch nach unserer Meinung ist die Verwendung der Stampferschen Korrespondenzen durch die Provinzpresse nichts weniger als einwandfrei. So hat es uns gar nicht gefallen können, daß der größte Teil unserer Parteiblätter, statt die Eröffnung des preußischen Prozes- und Interparlaments mit Originalartikeln zu „begreifen“, was allein eine gemeinsame Fehde gegen die Spottgeburt, die sich preußische Volksvertretung nennt, hätte imponieren können, einfach das Geistesprodukt Stampfers abdruckt und so überall daselbst jagt. Dagegen halten wir den gemeinsamen Abdruck des vom „Vorwärts“ angezogenen Artikels: „Die deutsche Weltpolitik im Lichte des Auslandes“ für wohl berechtigt.

Es handelt sich hier eigentlich nur um die Uebersetzung der Urteile verschiedener ausländischer Gelehrter, Schriftsteller und Politiker über Deutschland. Der „Vorwärts“ wendet dagegen ein, daß diese Leute ganz brave Spezialisten in ihrem Fache sein müßten, in ihrem Vaterlande genau so wenig politische Bedeutung genießen, wie der deutsche Professor für uns. Daß der italienische Physiologe Lambroso, der französische Medizinalprofessor Richet, der polnische Romanistiker Stenkiwicz usw. keine politischen Kapazitäten sind, liegt freilich auf der Hand; aber schließlich kommt es doch nicht darauf an, welcher Partei sie angehören und wie sie politisch hervorgetreten sind, sondern darauf, was sie sagen. Ihr Urteil über Deutschland geht nun fast einstimmig dahin, daß Deutschland noch der einzige Kulturstaat in Europa ist, in dem ein persönliches Regiment geführt wird und daß die deutsche Isololation im Feudalismus, Militarismus usw. überlebte darobische Jüge ist. Das ist gewiß keine hohe politische Bedeutung, das ist etwas, was bei uns auch der einfachste Arbeiter weiß und hätte sagen können; aber es ist doch schließlich ganz angedacht, darauf hinzuweisen, daß die bürgerliche Presse denartige Urteile totschweigt und das Ausland gewöhnlich nur dann zitiert, wenn sich irgend ein Tischgast des preußischen Hofes in byzantinischen Lobeserhebungen Wilhelms II. gefällt. Daß mit einer derartigen Hinneilung, wie der „Vorwärts“ behauptet, ein geistiger Raubbau an den Hirnen der proletarischen Leser getrieben wird, ist eine Behauptung, für die der „Vorwärts“ denn doch erst den Beweis zu erbringen hätte. Die bloße Herunterfanzelung des Stampferschen Artikels als zusammengeordnetes Ragout usw. ist eine Schulmeisterlei, die, falls sie der „Vorwärts“ an den Veröffentlichungen der Provinzpresse allgemein üben wollte, zu den unerträglichsten Zuständen führen und eine immer ruhende Völkerei zur Folge haben müßte.

Wir halten also den Anlaß, den der „Vorwärts“ zu seinem erneuten Angriff gegen Stampfer nimmt, nicht glücklich gewählt, ja es liegt uns so aus, als ob er an den Haaren herbeigezogen worden sei; in der Hauptfrage aber müssen wir dem „Vorwärts“ darin voll und ganz zustimmen, daß der gemeinsame Abdruck fertig ins Haus gelieferter Artikel äußerst bedenklich ist. Die große Parteipresse hat zwar auch ihre Korrespondenzen und Mitarbeiter, die ihr die Artikel fertig ins Haus liefern und erhält weit mehr fertige Artikel als die Provinzpresse; das bedenkliche liegt jedoch unserer Meinung nach nicht in dem Abdruck fertiger Artikel, sondern darin, daß die gesamte Provinzpresse dieselben Artikel bezieht. Wir sind ganz eins mit dem „Vorwärts“, wenn er meint, daß der bedenkliche und in dieser oder jener Beziehung unglücklichste Artikel, der aus eigenem Fleiß und eigener Gedankenarbeit eines Provinzredakteurs entsteht, zehnmal wertvoller ist, als die durch zehn, zwölft und mehr

Blätter rollenden stereotypen Geistesprodukte des gemeinsamen Berliner Korrespondenten. Wir sind denn auch, was uns jeder aufmerksame Leser bestatigen kann, eifrig bemüht gewesen, unser Blatt mit Originalartikeln reichlich auszustatten, die vielleicht manchem manchemal sogar zu eigenartig gewesen sein mögen; jedenfalls aber haben wir bei allen wichtigen Veranlassungen, sowohl im lokalen und provinziellen, wie im allgemein politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben nur die eigene Feder gebraucht und uns namentlich auch in Parteiangelegenheiten weder eine Recherche aufgelegt, noch uns eine fremde Meinung suggerieren lassen. Wir wollen uns dessen ungedacht jedoch nicht in pharisäischer Erhebung über die übrige Provinzpresse stellen: auch wir verwenden die Stampfersche Korrespondenz, die wir bei der Uebernahme der Redaktion bereits voranden, und müssen uns ihrer bis auf weiteres notgedrungen auch fernerhin bedienen.

Wir wollen nicht die auch von dem „Vorwärts“ anerkannte Uebersetzung der Provinzredakteure für uns reklamieren. Es ist freilich für jeden, der mit irgendwelcher Selbstständigkeit vertraut ist, klar, daß nur der das seiner Befähigung entsprechende leisten kann, dem eine gewisse Ruhe zur Verfügung steht. Schopenhauer meint sogar, daß ohne Ruhe auch ein im höchsten Grade philologisch veranlagter Mensch niemals ein Philosoph werden könne. Wir wollen nun die geistige Tätigkeit eines Setzungsarbeiters mit der eines Philosophen nicht auf eine Stufe stellen und denken gar nicht daran, die Journalistik überhaupt hoch einzuschätzen; aber ein überbürdeter Journalist, dem keine Zeit übrig bleibt, neuen Lernstoff und neue Anregungen sei es nun aus Büchern oder aus dem Leben in sich aufzunehmen, hat sich gar bald ausgegeben, und auch der größte Fleiß wird ihn, wenn ihm nicht die Ruhe zur inneren Verarbeitung zur Verfügung steht, vor der Verflachung bewahren können. Wenn ein Provinzredakteur, der meist auf sich allein angewiesen und außerdem noch fast ausnahmslos durch Misere und Agitation in Anspruch genommen ist, alles selbst schreiben wollte, würde er gar bald gänzlich ausgeschöpft sein und seine Geistesprodukte gleichsam nur noch mit Wunden und Schrauben aus sich herauspressen können. Nicht in seinem Interesse, sondern in dem des Blattes müßte dem Redakteur eine gewisse Ruhe zur Sammlung gewährt sein, was bei den Leitern unserer großen Parteiblätter, die nur einige Zeilenartikel wöchentlich zu liefern haben, der Fall ist und notwendig der Fall sein muß, bei den Provinzredakteuren in dessen nirgends zutrifft. Ein Zeilenartikel der „Neuen Zeit“ hat deshalb schließlich mit Recht auf die Uebersetzung der Provinzredakteure hingewiesen.

Wir wollen indessen, wie gesagt, keine Uebersetzung für uns reklamieren. Der sozialdemokratische Redakteur will kein wohlbesolter Beamter mit regelmäßiger Freizeit sein, er weiß vielmehr, daß er seine ganze Kraft für die Partei einzusetzen und u. a. auch zu erschöpfen hat. Und wenn er physisch ermaten sollte, muß ihn die Begierde für unsere Sache physisch beleben und von innen heraus aufs Neue wieder ins Feuer dringen. Hieran liegt nicht oder wenigstens nicht in erster Linie die Notwendigkeit der Beibehaltung der Berliner Korrespondenz, sie ist vielmehr rein technischer Natur. In der Redaktion des „Norddeutschen Volksblattes“ z. B. erhalten wie die Berliner Parteipresse erst nachmittags um 5 Uhr, während die Austragung unseres Blattes schon um 3 Uhr beginnt. Der „Vorwärts“ aber kann uns nur über das unterrichten, was ihm am Tage vorher bekannt geworden ist, wir können also dem „Vorwärts“ nur „alle Kamellen“ entnehmen. Aktuelle politische Artikel, die sich mit den neuesten Vorgängen befassen, können wir erst am nächsten Tage um halb elf Uhr beginnen, wo uns die Hauptpost zugeht und wir uns über die letzten Berliner Vorfälle, also etwa über Vorgänge im Reichstag, Veröffentlichungen der Reichsregierung, Reden Wilhelms II. u. s. w. aus der großen bürgerlichen Presse notdürftig unterrichten können. Wir müssen aber in der Zeit von halb elf bis etwa halb ein Uhr, also im höchstens zwei Stunden, das ganze Blatt redaktionell fertigstellen und vorher etwa 40 verschiedene Zeitungen durchlesen, wobei ein Vorarbeiter nahezu ausgeschöpft ist, wenn wir nicht die Beiragung neuer Ereignisse durch die alter verdrängen wollen, was ja eigentlich kein Unglück wäre, aber der bürgerlichen Konkurrenz halber nicht angängig ist. Es ist deshalb für uns, und das gilt fast für die gesamte Provinzpresse, eine Berliner Korrespondenz unentbehrlich, die bisher mit den der Provinzpresse zu Gebote stehenden Mitteln nur bei Stampfer zu finden war.

Daß dies kein idealer Zustand ist, geben wir dem „Vorwärts“ gerne zu, wir sind sogar mit ihm der

Meinung, daß hier eine Abhilfe dringend notwendig ist. Doch sich jedes Provinzblatt einen eigenen Berliner Korrespondenten ansetzt, ist kaum angängig, und schließlich würden die betreffenden Korrespondenten doch wieder für eine ganze Menge verschiedener Blätter schreiben, so daß vielleicht nur an die Stelle der einen Meinungsfabrik drei oder vier treten würden, was immerhin schon insofern ein kleiner Vorteil wäre, als es der Provinzpresse eine Auswahl gestattete. Um indessen die Verwendung fertiger Artikel, zu der übrigens nur für aktuelle politische Ereignisse ein Bedürfnis vorliegt, überflüssig zu machen, könnte vielleicht der „Vorwärts“ selbst eine Korrespondenz verschaffen, die aber viel zweckentsprechender sein müßte, als der Abzug, den er jetzt der Provinzpresse zugehen läßt. Auch würde die Stampfersche Fabrik ohne Bedenken weiter bestehen können, wenn sie das für die Provinzpresse Wichtige und Aktuelle dieser als objektive Darstellung von Tatsachen, als Auszüge aus Gehegenwürfen usw. zugehen ließe, sich aber jeder freitischen Besprechung enthalten würde. Die Provinzpresse könnte dann, soweit es ihr erforderlich scheint, die von ihr selbst vorgenommene kritische Bearbeitung am nächsten Tage folgen lassen, ohne im reinen Nachrichtenendienst hinter der bürgerlichen Konkurrenz zurückgeblieben zu sein.

Es hätte dies alles zweckmäßiger im Wege brieflicher Korrespondenz zwischen den einzelnen Redaktionen verhandelt werden können, nachdem aber einmal der „Vorwärts“ die „Meinungsfabrik“ in so scharfer Weise öffentlich angegriffen hat, ist auch eine öffentliche Stellungnahme der Provinzpresse, die sich notgedrungen der Meinungsfabrik bedienen mußte, nicht mehr zu umgehen.

## Die Revolution in England.

Aus Petersburg

wird gemeldet: „Der Zustand der Post- und Telegraphenbeamten hält nach wie vor an. Die Ausführenden sind guten Mutes und überzeugt, durch Ausdauer ihre Forderungen durchsetzen zu können. Graf Witte ist für ihre Erfüllung. Das einzige Hindernis sei Durnowo. Unterdessen funktioniert die Post so gut als es geht mit Unterbrechung von 2000 Zeitweiligen aus dem Publikum. Nach wie vor herrscht um die Postgebäude eine ziemliche Bewegung. In der Residenz ziehen Tag und Nacht berittene Parouillen umher. Im übrigen zeigt die Stadt ihr gewöhnliches Aussehen. Unter den Fabrikarbeitern tritt eine Stimmung hervor, sich von ihren bisherigen Leitern zu befreien und ihre Sache selbst in die Hand zu nehmen. Aus einer Versammlung wurden die Sozialdemokraten entfernt. Um Gapon gruppieren sich die Arbeiter wieder. In einer Versammlung seiner Anhänger wurde beschlossen, außer der Wiedereröffnung der im Januar geschlossenen Gebäude des Arbeiterklubs auch grund des Manifestes vom 30. Oktober die Eröffnung der gerichtlichen Verfolgung Gapons zu fordern. Eine Versammlung der Post- und Telegraphenbeamten beschloß, weiter zu streiken.“

Der „edle“ Gapon scheint als Volksempfehl gegen die Sozialdemokraten Verwendung gefunden zu haben. Vielleicht ist er nie etwas anderes als ein Spiegel gewesen. Man sieht hier, wie weit man Pfaffen trauen kann.

## Parademarsch mit Weibwaffer.

Der Petersburger „Daily Telegraph“-Korrespondent meldet, er sei in diesen Tagen zu der vom Jaren in Jarostojelo abgehaltenen Parade zugezogen worden. Der Jar, der sehr blaß ausseh, wurde von den Großfürsten Nikolaus, Nikolajewitsch und Wladimir begleitet. Diese Tatsache beweist die Unwahrscheinlichkeit der absurden Berichte von einem Anschlag dieser Großfürsten auf den Jaren. Kaiser Nikolaus stand unbedeutend Hauptes bei der wichtigsten Feier, welche der Parade vorausging, und schritt dann die Reihen mit dem Bischof ab, welcher die Soldaten mit geweihtem Wasser besprengte. Die vom Jaren anfangs bewiesene Kavalität verließ ihn schnell. Er hielt den Soldaten mit lauter klarer Stimme eine kräftige Ansprache und trant auf das Wohl des Regiments. — Wohl belohns!

## Aus Woroneß

wird gemeldet, daß die Soldaten des Disziplinarbataillons in Gruppen die Stadt durchzogen und in ihrer Trunkenheit die Straßen unklar machten. Die im Vorort Petrowska Jurisdiktionsebene überfielen die Einwohner, ein anderer Teil suchte die Nachbarn derer und Güter mit Geldeverpfändungen heim.

## Im Süden.

Aus Sankt Petersburg wird gemeldet, daß der Pöbel wieder

Oberfla beherrschte; während der letzten Tage sind mehr als 50000 Bienen aus Oberfla geflüchtet; die meisten begaben sich nach Rummien. Die Frühlingsarbeiten sind in den südlichen Provinzen des Reiches nachdrücklich über die Ausdehnung der Schreinerberuferschaft im südlichen Teile des Reiches. Die Bauernunruhen haben in den südlichen Gouvernements fürchterliche Dimensionen angenommen. Die Landarbeiter plündern, brennen und morden. Staats- und Polizeibeamte flüchten.

Politische Rundschau.

Samst., 7. Dezember.

Der Reichstag

begann am Mittwoch mit der ersten Lesung des Etats. Die Beratung der Flottenvorlage sowie der Reichsfinanzreform, in beiden nicht die der einzelnen Steuerunterlagen, wurde mit der Etatsberatung verbunden. Es hieß, daß der erste Tag ausschließlich Ministerreden zu Gunsten der Reichsfinanzreform gewidmet sein sollte; es brachte jedoch der Rest des Tages bereits den Anfang der großen Debatte über die allgemeine und insbesondere die auswärtige Politik. Der Tag begann und schloß mit einer Rede. Die erste Rede brachte die gemöhnlichen billigen Worte; bei der zweiten Rede aber ging selbst dem Reichsfanzler der Wind aus. Wie es scheint, hat der Reichsfanzler aus Notizen, die ihm Herr von Stengel geliefert, sich eine Finanzrede zur Empfehlung der sog. Reichsfinanzreform zurechtgebaut. Die Rede war herzlich schlecht, aber immerhin interessant, denn sie enthielt die Zugeländnisse, daß wieder die breiten Massen des Volkes die Kosten der „Sanierung“ des gänzlich verfallenen Reichsfinanzwesens tragen sollen und eine heftige Polemik gegen das Prinzip der Erbschaftsteuer, welche zeigt, daß der Reichsfanzler, den die liberalen Strömungen gern zum modernen Staatsmann stemeln möchten, ein fast so verbohrtener Junker ist wie Staatsrechts-Graf Virchow und Konstantin. An dieser Laune ändert das Wohlgefallen den längst zum Junkerangestiegenen gemöhnlichen Eugen Richter nichts, das der Reichsfanzler einschleichen für gut befand. — Die folgende Rede des Reichsfinanzministers von Stengel blieb total unverdächtig; die Rede des Zentrumsmanns Frey ist als die Einleitung zu dem gewöhnlichen Ruhhandel aufzufassen, den das Zentrum beabsichtigt. Mit Recht erklärte er — nur in viel zu zahmer Weise — die vorgelegene Erbschaftsteuer als ein schädliches Nachwerk; er kündigte Verbesserungsvorschläge seiner Fraktion an, aber wir werden ja sehen, wie die ultramontanen Nationalliberalen umrindern werden. Auf direkte Aufforderung des Zentrumsmannes ergriß der Reichsfanzler zum zweiten Male das Wort. Die Rede, die er nunmehr hielt, blieb frei von den gemöhnlichen Späßen und Witzchen, dafür war sie auf einen ungewöhnlich düsternen Ton gestimmt, aber den ein paar chaotische Redensarten vergeblich hinwegzutun. Der langen Rede kurzer Sinn war schließlich doch das Eingeständnis der Isolierung in der sich Deutschland befindet, eine Isolierung, die auch blöwische Klänge nicht zu einer glänzenden Sternschnuppe machen. Der Dreißiger ist für die Kap. vom Bälw es auch nicht öffentlich eingeleichen kann und darf; altheutische Chauvinisten auf der einen und englische Jingo auf der anderen Seite haben es glücklich dahin gebracht, daß sich England und Deutschland wie Hund und Raue gegenüberstehen; Japans Siege und das englisch-japanische Bündnis zerbrechen die Hoffnungen, die die Evangelisten der gepanzerten Faust in ihren Klausurkammerchen zeichnen ließen. Was wollen demgegenüber die vom Reichsfanzler mit so breiter Ausföhrlichkeit dargelegten „Erfolge“ der Marokkopolitik besagen, Erfolge, die bei Nichtbehalten gar keine sind. Kurz und gut: Die Isolierung Deutschlands ist das Resultat eines halben Menschennaturs Weltpolitik. Am Donnerstag wird die Etatsberatung fortgesetzt und gewisse Bebel dem Reichsfanzler antworten.

Im Abgeordnetenhaus

wurde gestern zunächst das alte Präsidium in den Personen der Abgg. v. Aröcher (Rom), Dr. Vorkh (Zentr.) und Dr. Krause (Nat.) per Affirmation wiedergewählt. Dann wurde die von den Nationalliberalen und Konservativen beteiligten Interpellationen wegen des Spremberger Eisenbahnunglücks verhandelt. Der konservative Abg. von Stroffer und der nationalliberale Abg. v. Schendenborff waren die Interpellanten. Beide Herren sahen natürlich die Eisenbahnverwaltung und ihren Chef, den Minister v. Budde, sehr ger an, aber selbst diese regierungsfremden Herren meinten doch, daß ein Gutteil der Schuld an der Ausmaß der Unfälle, die im Betriebe des Herrn von Budde so häufige Unfälle zeitigte. Herr v. Budde antwortete in einer etwa einständigen Rede. Er wollte natürlich nicht wahr haben, daß die Verwaltung Schuld an dem Unglück sei, suchte vielmehr mit vielen Worten nachzuweisen, daß die Schuld in dem Spremberger Falle an dem völlig instruktionswidrigen persönlichen Verhalten der beteiligten Beamten gelegen habe. Kommtlich den Vorwurf, daß die eingeleitete Stride die Hauptursache des Unglücks gewesen sei, suchte er zurückzuweisen. Die von beiden Interpellanten erhobene Forderung nach möglichst baldigem Ausbau der englischen Strecken zu zweigleisigen tat er mit einem Lächeln und der Bemerkung ab, daß das Millionen koste. Ganz eigenartig nahm sich sein Diktum aus, daß ein Beamter, der sehr viel zu tun habe, immer Zeit habe und aufmerksamer sei, als ein Beamter aber, der weniger zu tun habe, nie Zeit habe und weniger aufmerksam seinen Dienst verrichte. Solche Ansichten müssen natürlich zur Ueberbildung der Beamten führen und daß überbürdeten Beamten leidet etwas Menschliches passieren kann, bedarf keiner weiteren Bemerkung. Die Diskussion bewegte sich in dem Geiste, in dem sich die Reden der Interpellanten bewegt hatten. Auch die Opposition des freisinnigen Abg. Göltschmidt war nicht himmelführend. Viel schärfer ging der nationalliberale Abg. Gild bei der Begründung der zweiten Interpellation wegen des Wagenmangels im

weithäufigen Kohlengebiet gegen den Minister vor. Er führte den statistischen Nachweis, daß zur Zeit der Auktionenkampagne im Ruhrrevier auf einzelnen Stellen 25 bis 38 Proz. der für die Kohlenförderung notwendigen Wagen gefehlt haben und gab zu, daß nicht nur die Inhaber, sondern auch die Arbeiter erheblich geschädigt worden seien. Der Minister gab denn auch kein bei und versprach eine baldige starke Vermehrung des Wagenparks und den Ausbau der Rangierbahnhöfe in dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Die Besprechung der Interpellation wurde auf eine spätere Sitzung vertagt.

Die nächste Sitzung findet erst Sonnabend statt. Auf der Tagesordnung steht die Novelle zum Einkommensteuergesetz.

Deutsches Reich.

Vom Flottenwahn.

Die neuen Uminschiffe sollen 18000 Tonnen groß sein. Nach der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ soll jedes dieser Schiffe 800 Mann Besatzung erhalten und zwar 28 Offiziere und 832 Mannschaften. Wegen die Schiffe der Braunschweig- und Deutschland-Klasse bedeutet das, wie die „Freie Deutsche Presse“ berechnet, eine Verstärkung um 128 Mannschaften. Wenn man bedenkt, daß das Uminschiff Baden nur mit 430 Mann besetzt war, so werden also unter neuesten gewaltigen Panzer eine doppelt so starke Besatzung gegen damals aufweisen. Unsere neu-projektirten Panzerkreuzer sollen 15000 Tonnen groß sein, ihre Besatzung soll aus 791 Mann bestehen; und zwar aus 24 Offizieren und 767 Mannschaften. Die jetzt im Bau befindlichen Panzerkreuzer sind nur 11500 Tonnen groß, sie sollen 737 Mann an Bord haben und zwar 24 Offiziere und 713 Mannschaften.

Berlin, 7. Dezember. Das Herrenhaus hielt am Mittwoch eine kurze Sitzung ab, in der nach einer Reihe geschäftlicher Mitteilungen einige neuegetretene Mitglieder verberigt wurden. Am Donnerstag 1 Uhr wird sich das Herrenhaus mit dem Gesetzentwurf über die Beschäftigung zum höheren Verwaltungsdienst beschäftigen.

Der „Saar-Anzeiger“ schreibt: Der Landeseseisenbahrat beriet in seiner getrigen Sitzung über die Vorlage des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten betreffend die Reformen des deutschen Eisenbahn-Personen- und Gepäcks-Tarifes. Den Grundgedanken der vorgeschlagenen Reformen wurde von keiner Seite widersprochen. Die Mehrheit der Räte empfahl dabei, wegen der Ermöglichung der Pracht für keine Gespächtsätze bis zu 25 Kilogramm mit den übrigen Staatsbahnverordnungen in erneute Verhandlungen einzutreten.

Nach der „Voll. Zig.“ sollen sich einige Konventionen mit dem Gedanken tragen, der Regierung die Einführung eines Spiritusmonopols zu empfehlen. Es soll natürlich so eingerichtet werden, daß die adligen Jubelbrenner keinen Schaden haben.

Der Papierford des Bundesrats. Der Reichstag hatte bei der vorjährigen Etatsberatung eine Resolution angenommen, die im Hinblick auf die damaligen Vorgänge im rheinisch-westfälischen Industriegebiet die Schaffung eines einheitlichen Berggesetzes für das ganze Deutsche Reichgebiet verlangte. Der Bundesrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, dieser Reichstagsresolution keine Folge zu geben. Hier zeigt sich, wie schon so oft, wieder einmal, daß der Reichsregierung die Volksvertretung Schnappe ist.

Ucht nationalliberal und echt schäplich. Die Stellung der Nationalliberalen in der sichenden zweiten Kammer, als der zweitgrößten Fraktion, ist bereits seitgeleigt. Sie wollen, unter Garantie eines sozialdemokratischen Lebermats, ein freibühleres Wahlrecht, am liebsten mit Heranziehung des Pluralstimmens, aber sie fordern die Initiative der Regierung. Ucht nationalliberal!

Das schäpliche Staatsministerium des Innern hat die Polizei- und Gendarmereibehörden des Rheinreviers angewiesen, allen neuzeitlichen Versuchen von Straßenemonstrationen und Straßenumzügen der Sozialdemokraten in den kommenden Tagen entschieden entgegenzutreten und sie mit aller Macht zu verhindern. Das Militär bleibt auch an den kommenden Sonntagen in den Kasernen zurammengedogen. Nichts lernen und nichts vergehen ist echt schäpliche Regierungsweltheit.

Ein sozialdemokratischer Bürgermeister. Die Stadtverordneten in Waltershausen bei Gotha wählten mit neun von zehn Stimmen den Sozialdemokraten Weisphal-Danzig zum Bürgermeister.

Braundier und Mannheimer Kippentabak sind die einzigen Gemische, die man dem Arbeiter noch gönnen will. Die „Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz“ schreibt, es sei eine unerhörte Derge der Sozialdemokratie, den Arbeitern einzureden, daß durch die Bier- und Tabaksteuer der Konsum der Nichtbelibenden belaste werde. Warum trinke denn der Arbeiter „bayerisches“ Bier, warum rauche er Zigarren?! Freilich, das „gunde billige Braundier“ und die Tabakpfeife seien heute „abgetanzte“ Gemische. — Wenn doch die „nordelbenden“ Junker, für die das Volk hungern soll, selbst zu Braundier und einheimischem Tabak zurückkehren wollten! Liebigens wird auch das gunde Braundier durch die neue Biersteuer verteuert und auch das einheimische Streinkraut ist nicht steuerfrei.

Dem Verdienste seinen Erbes! Gendarm Schubert in Schoppmühl, Oberhessen, hat 500 Mark Belohnung für sein tatkräftiges Eingreifen beim Mordfall in Wildermühle während des Bergarbeiterstreits erhalten. Warum ist ihm das Allgemeine Ehrenkreuz verliehen worden. Er hatte, angeblich aus Korneh, den Grubenarbeiter Soltz erschossen. Das erinnert an jenen Soldaten, der auf Volten einen angestrunkenen Arbeiter totgeschossen hatte und deshalb nicht nur zum Gefreiten befördert wurde, sondern von Wilhelm II. auch noch persönlich ein Glas Sekt erhielt.

Oesterreich-Ungarn.

Die Zahl der streitenden Sager in Pest vermehrt sich. Das Personal mehrerer kleinerer Eisenwerke schloß sich der Bewegung an. Pesti Hirtas konnte nur so gedruckt werden, daß acht Streikbrecher arbeiten. Bei Magyar Hirtas wird auch nicht gearbeitet, und Pitt Hirtas dürfte kaum erscheinen. Gegen Ende der Woche dürfte der Streik allgemein werden. Aus vielen Provinzen, besonders aus Siebenbürgen treffen gleiche Meldungen ein.

England.

Die Bildung des neuen englischen Ministeriums scheint sich zu verzögern. Es ist möglich, daß Campbell-Bannerman, da der König aufs Rand gegangen ist, erst zu Anfang der nächsten Woche die fertige Liste präsentieren kann. Lord Rosebery kommt nicht mehr in Betracht für das Portefeuille des Auswärtigen.

Kleine politische Nachrichten. Die französische Deputiertenkammer nahm den ersten Artikel der Vorlage betreffend die Wiedereingetung an. In diesem Artikel wird im Betreff der Beginn der Wiedereingetung auf das 60. Lebensjahr festgelegt. Die Annahme erfolgte mit 542 gegen 14 Stimmen. — Der Vorstand des Deutschen Eisenbahnfahrer-Bundwesens hat an den Minister für öffentliche Arbeiten eine Eingabe gerichtet um Bewilligung von Leuzerungsunterlagen. Demo haben die Arbeiterentschüsse das gleiche Anliegen an die Eisenbahndirektion gelangen lassen.

Gewerkschaftliches.

Zug von Schloßern, Formern und Drehern möge von Norow, Emden und Veer ferngehalten werden.

Der Straßenbahneranstand in Kiel ist noch unerbändert. Die wenigen Wagen, welche auf der Hauptlinie verkehren, fahren unter polizeilicher Bedeckung. Um Streikbrecher herauszutreiben, bietet die Direktion früher entlassenen Wagenführern für die Dauer des Streiks 6 Mk. Tagelohn und für später 4 Mk.

Kolnles.

Samst., 7. Dezember.

Die Gemeinde-Badeanstalt wird am Montag in Betrieb gefeiert und wird am Sonnabend und Sonntag zu jedermanns Besichtigung offen stehen. Anders wir auf das Interat des Gemeindevorstandes in heutiger Nummer d. Bl. und auf den Artikel im zweiten Blatte dieser Nummer hinweisen, empfehlen wir einen Besuch dieser gemöhnlichen und modernen Anstalt aus angelegentlichste. Mögen die billigen Preise (15 Pfg.) für ein Brausebad und 30 Pfg. für ein Bannbad) dazu beitragen, daß jeder auch noch so schlecht gestellte Arbeiter und jede weibliche Person wödenlich ihr Bad nimmt, was ebenso notwendig ist wie das tägliche Brot. Hat ein Bad in der Woche (es kostet nur 15 Pfg.) ist der Gesundheit dermaßen dienlich, daß es wirklich ein Frevel an der Gesundheit wäre, wenn jemand diese Gelegenheit verschmähen würde, nur um ein 15 Pfg. zu sparen und ohne daß er dafür Ersatz durch Ganzungnahme nimmt. Billiger als hier in der Gemeindebadeanstalt ein Bad gegeben wird, kann es auch zu Hause kaum hergestellt werden.

Ueber das Zurnen und die Zurner-Organisationen wird am Sonnabend Abend im „Friedrichshof“ in einer Volksversammlung der Vorliegende des Arbeiter-Zurnerbundes, Ludwig Hies, ein Vortrag gehalten. Es liegt zu erwarten, daß insbesondere alle jüngeren Gewerkschaftsmitglieder sich insbesonderen recht eingehend beteiligen. Auch die weiblichen Personen sind freundlich eingeladen.

Auf einem Neubau an der Bremer Straße brach an der Wunde die Kienmooortung, mit welcher die Klotten, die hinausgezogen werden sollen, eingehaft werden. Infolge vor-schrittsmäßiger Schutzvorrichtungen fürzte die nach oben gegogene Last Steine wieder in die Tiefe, ohne jemand zu verletzen.

Wilhelmsaven, 7. Dezember.

Bei den gestrigen Bürgerwortschewahlen wurden im ersten Stadtdistrikt Herr Kaufmann Tatenberg mit 71 Stimmen (Herr Richter erhielt 11) und im dritten Bezirk Herr Lehrer Herdes mit 60 Stimmen (Herr Niemeyer erhielt 51) als Bürgerwortscheher gewählt.

Ohne Zweifel wird heute abend im fünften Bezirk auch Herr Lehrer Hümme gewählt werden. Dann handelt es sich wieder um zwei Lehrer, die jedenfalls wieder wie bei der vorigen Wahl einen Kampf aufnehmen werden gegen den Magistrat, welcher die Genehmigung zur Annahme des Amtes im Interesse des Schuldienstes wieder verlagern dürfte. Bei der letzten Wahl wurde die Entscheidung bis zum Ministerium gebracht.

Ein bedauerlicher Unglücksfall passierte gestern nachmittag gegen 2 Uhr am Neubau des Kaiser- und Kuffenstraße des Unternehmers Janßen beim Balkenbauarbeiten. Uno wird hierüber geschrieben: Die Mauer hatten, um eine Wunde herunter lassen zu können, eine Seitenleiste losgeschlagen und dann nicht wieder angebracht. Beim hinaufziehen der Balken rutschten dieselben nach der Seite und einer derselben fiel herunter und unglücklicherweise dem unten beschäftigten Arbeiter Dolendros aus Roppelbüch in den Kopf. Der Bedauernde mußte bestimmungslas nach dem Wähebad-Krankenhaus gebracht werden.

Wären Zimmerleute bei diesem Balkenbauarbeiten beschäftigt gewesen, so wäre das Unglück ohne Zweifel nicht passiert, denn der Unternehmer ist vorher von derselben darauf aufmerksam gemacht worden, daß das Material zum Befestigen der Balken nicht genügend war. Auch anderes Material auf diesem Bau scheint mangelhaft zu sein. So wurde der Unternehmer vor ihrem Mangelhaft zu kontrollieren darauf aufmerksam gemacht, daß die Zetterprofilen nicht stark genug seien. Um zu beweisen, daß sie haltbar sind, verlangte der Unternehmer auf eine Probe, brach aber dabei gleich zwei derselben durch. Auch das Schuggerüst ist in einem lo

mangelhaften Zustände, daß man es überhaupt nicht als solches bezeichnen kann und es ist ein großes Wunder, daß hierdurch noch keine Unglücksfälle passiert sind. — Man sieht hieran wieder, wie notwendig es ist, daß auch für Wilhelmshaven ein Postmann als Kontrolleur angestellt wird. Wieviel Unglücksfälle sollen erst noch vorkommen, ehe solches geschieht?

**Seppens, 7. Dezember.**

Eine Gemeinderatsitzung findet am Montag den 11. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, im Rathsaussitzungslokal statt mit folgender Tagesordnung:

1. Geheim Sitzung.
2. Kranienkalle betreffend.
3. Statut, betreffend Anlage von Hausentwässerungen.
4. Abzurufen.
5. Schlachthofangelegenheiten.
6. Feststellung der Alimenta-Rechnungen pro 1904/05.
7. Verschiedenes.

**Keine Mitteilungen aus der hiesigen Gegend.** Im Nummer vorher gebracht wurde in Wilhelmshaven ein Schiffsarztgehilfe, welcher zu wiederholten Malen Fischweihen seinem Meister entwendete und veräußerte. — Die Brücke über den Ems-Jade-Kanal in der Kronprinzstraße ist wegen Beschädigung gesperrt.

**Aus dem Lande.**

**Oldenburg, 7. Dezember.**

Der Landtag erledigte in seiner heutigen Sitzung elf Punkte. Bei der Beratung über die Zentralkasse kam es zu einer heftigen Preisnotdebatte, die vom Abg. Hug eingeleitet wurde. Die Regierung erklärte sich gegen diese Preisnot billlos. Auch die Reichsfinanzreform wurde angegriffen. — In großhüliger Weise ging Abg. Vogt-Eutin gegen die jetzige Schünmiller an und sprach für eine moderne Volksschule.

**Die Verfassung in Sachen des Grafen Welsburg wider das Großherzogthum Oldenburg** ist von dem Oberlandesgericht in grüßter Sitzung als unbedingtes zurückgewiesen. Die „Nachr.“ berichten hierüber: Was die einfachste Frage, den Anspruch des Klägers auf die angeblich von seinem Vater ererbten Apanagenbeiträge, betrifft, so nimmt das Gericht an, daß es nicht der richterlichen Nachprüfung unterliege, wenn in einer laienmässigen Weise ein Verein oder eine sonstige Korporation von der Befugnis der Ausschließung eines Mitgliedes Gebrauch macht. Wollte man aber auch annehmen, daß eine sachliche Erörterung zulässig sei, so sei der ersten Instanz darin beizupflichten, daß die Apanage dem Herzog Einar mit Recht zuzugewiesen sei. Nachdem derselbe trotz vorherigem Widerspruch seitens des Familienoberhauptes zum Abschluß der nicht ebenbürtigen Ehe geschritten sei, habe es vor Entziehung der Apanage durch den Familienrat einer nochmaligen Aufforderung nicht bedurft, um so weniger, als der getane Schritt garnicht habe wieder rückgängig gemacht werden können. Auch wegen der übrigen Ansprüche, (Zugehörigkeit zum Großherzogthum, Haupte, Erbfolge und eigenes Anrecht auf Apanage) erachtet das Oberlandesgericht den Rechtsweg für zulässig, hält aber die Ansprüche aus einer ganzen Reihe von Gründen nicht für begründet.

**Emden, 7. Dezember.**

**Zur Aussperrung der Hafenarbeiter.** Die 623 Mitglieder des Hafenarbeiter-Verbandes befinden sich noch im Ausstand. Die Unternehmer fordern nach wie vor Austritt aus der Organisation. Arbeitswillige sind in größerer Anzahl eingetroffen. Den Leuten wird vorgeschwindelt, sie würden 10 Mk. pro Tag verdienen, sie bekommen aber nur 6 Mk., und hieron werden 2,50 Mk. für Kost und Logis abgezogen, bleibt somit ein Tageslohn von nur 3,50 Mk. Die Arbeitswilligen, die ja keine berufsmässigen Hafenarbeiter sind, können jedoch nicht soviel leisten wie die ausgesperrten Arbeiter, und nun haben die Arbeitgeber beschlossen, im Afford arbeiten zu lassen. Schon ist es hierbei mehrfach vorgekommen, daß den Arbeitswilligen hierbei die Geduld reißt, denn im Afford können sie keine 2 Mk. verdienen. Viele Arbeitswillige sind infolge der ihnen zuteil gewordenen unwürdigen Behandlung wieder abgereist. Bei dieser Witterung im Verkehr zu logieren und ein Essen, das dem Schwemmelutter ähnlich, zu genießen, kann man nicht zu den Annehmlichkeiten des Lebens rechnen. Die Unternehmer haben daher außer der von ihnen decretirten Aussperrung schon mehrfach einen Streik von Streikbrechern zu verzeichnen gehabt.

Am letzten Sonnabend tagte eine Versammlung, die von dem Schiedsrichter D. Echhoff einberufen worden war. Dieser Herr erklärte in der Bekanntmachung, daß er den Frieden wünsche und der Sache unparteiisch gegenüberstehe. Einer von den ausgesperrten abgetandten Kommission gegenüber erklärte er aber, daß nur solche Personen Zutritt hätten, die dem Vorstande der Hafenarbeiter nicht angehörten. Der Zweck der Versammlung war, einen neuen Arbeiterverein ins Leben zu rufen. An dessen Spitze sollte zuerst ein Unternehmer stehen. Da aber die Emdener Hafenarbeiter ihre Organisation sich unter keinen Umständen nehmen lassen wollten und gegen die Neugründung angingen, so haben die Herren Arbeitgeber nun beschlossen, auf den Vorbehalt zu verzichten, in der Hoffnung, sich einen Dienst zu leisten. Doch auch damit haben die Herren Fiasco gemacht. Die Emdener Hafenarbeiter sind denn doch schon selbst so weit, daß sie ihre Gehälter selbst regeln können, sie brauchen hierzu keinen aussergerichtlichen Unternehmer, aber viel weniger noch einen „Schiedsrichter“, wie er sich hier präsentiert hat.

Die Aussperrten haben keine Forderungen gestellt. Die Wiedereinnahme der Arbeit kann jedoch nur nach Anerkennung der Organisation seitens der Unternehmer erfolgen. Zugang von Arbeitern nach Emden ist daher noch strengstens fernzuhalten, namentlich aus Oldenburg.

**Aus aller Welt.**

**Katastrophen auf einem Londoner Bahnhof.** Ein großes Unglück geschah Dienstag nachmittags, 4 Uhr, in dem allen Reisenden vom Kontinente bekannten Bahnhof Charing Cross, wo das südliche Ende des 50 Meter breiten eisernen Daches der großen einschiffigen Bahnhofshalle, das repariert wurde, plötzlich einbrach. 300 Personen sollen getödtet und

50 verwundet sein. Passagiere sollten unter dem Gerüst und Bemerkungen nicht sein. Genaueres ist nicht zu ermitteln, da die Direktion die Wegräumungsarbeiten der Gefahr halber während der Nacht einstellen ließ. Das Unglück wurde dadurch bemerkt, daß das südliche Ende der südlichen Seitenwand der Bahnhofshalle sich plötzlich bog und dann in die enge angrenzende Straße Willers Street niederfiel. Die Häuser dabeist erdshütterten in ihren Fundamenten. Dem dicht an den Bahnhof angrenzenden kleinen Roemer Theatre wurde das Dach eingeschlagen. Angeblich wurden mehrere Theaterarbeiter dabeist verletzt. Innerhalb der Bahnhofshalle wurde das Unglück bemerkt durch das laut trockende Niederfallen des großen eisernen Bogens, der an Stelle eines alten, in der 1863 erbauten Halle eingelegt worden sollte. Darauf folgte weiteres donnerndes Niederfallen von Eisen und Glas und der Abbruch von Arbeitern, die oben neues Eisen und Glas einlegten. Der Bahnhof hat vier Gleise mit einer Fahrstraße dazwischen. Der Verkehr auf dem Bahnhof ist immir sehr reger. Zwei Züge standen zur Abfahrt bereit. Die Lokomotiven beider Züge wurden beschädigt. Vielleicht wurde auch Zugpersonal getödtet. Zum Glück war kein Expreßzug mit Passagieren vom oder zum Kontinent in der Bahnhofshalle. Ein Expreßzug vom Kontinent wurde eine Minute nach dem Eintreten des Unglücks erwartet. Alle Zugänge des Bahnhofs wurden sofort abgesperrt und der Verkehr nach dem Bahnhof Cannon Street verlegt.

**Reine Tageschronik.** In Hamburg stürzte am Dienstag in einem Hause der Benediktstraße bei einem Neubau eine Mauer ein. Es wurden 4 Personen schwer verletzt. — Der selbige Verkehr der Eisenbahngesellschaft in Preussisch-Oldenburg wurde von der dortigen Strafmannschaft wegen Unterschlagung von 81 500 Mk. zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. — Am Halbbogen der Preussisch-Oldenburgischen Eisenbahn, wo eine Reizelektion, wobei ein Arbeiter getödtet und zwei schwer verletzt wurden. — Auf dem Bahnhof Runkirchen fuhr ein Personenzug einem Güterzug in die Hände, wobei acht Reisende verunglückten. Der Materialschaden ist bedeutend. — Unter den mit Sortieren von Lumpen beschäftigten Arbeitern der Papierfabrik zu Neu-Rahl bei Dornitz sind eine Anzahl Bodenverletzungen vorgekommen. — Die Schifffahrt auf der Weichsel ist infolge Frost und Eis eingeleitet.

**Neueste Nachrichten.**

**Berlin, 7. Dezember.** (W. L. Z.) Die Generalkonferenz der deutschen Eisenbahnverwaltungen wird am 15. Dezember in Berlin abgehalten. Auf der Tagesordnung stehen 76 Anträge, die vorwiegend Gütertariffragen betreffen.

**Budapest, 7. Dezbr.** (W. L. Z.) Zwischen den Zeitungsherausgebern und Delegirten der Senger fand ein Ausgleich dahingehend statt, daß die Senger ihre Tätigkeit bei der Erstellung der Blätter wieder aufnehmen, während die Redaktionen ihre Ueberzeugung ungehindert zum Ausdruck bringen.

**Konstantinopel, 7. Dez.** (W. L. Z.) Das Aitosgebirge wird von vulkanischen Eruptionen heimgesucht, welche große Verwüstungen angerichtet und Anwohnende gefordert haben.

Verantwortlicher Redakteur: G. Rege in Bielefeld. Verlag von Paul Hugo in Bielefeld. Redaktionsdruck von Paul Hugo & Co. in Bielefeld.

Dies ist ein 2. Blatt und eine Beilage.

**Verkauf.**

Nachfolgende zur Auktionen des Konturs nasse gehörige Sachen und Waren sollen am

**Sonnabend den 9. d. Mts.,**

nachm. 3 Uhr anf.,

in Saale des Herrn Hüner zu Seppens, Almsstraße (Rüstinger Hof) öffentlich meißbietend gegen sofortige Barzahlung verkauft werden:

1 kompl. Ladeneinrichtung, 2 Aktienregale, mehr. Grammophone, mehrere Schleuderautomaten, 6 verschied. große Zithern, 20 verschied. große Handharmonikas, 1 Posten Zithersaiten, 1 Posten Stimmstufen, verschiedene Bücher, größere Posten Scherzartikel und was sich sonst noch alles vorfinden wird.

Bant, den 6. Dezbr. 1905.

**Der Kontursverwalter:**  
Joh. Gd. Dicks, Mandatar.

**Empfehle:**

Große und kleine Schellfische, große und fl. Schollen, große und fl. grüne Deringe, Konrershähe, Seelachs, Klabian, Rotzungen, Steinbutt, gr. Brassen, leb. Schleie, Ia. leb. Störpchen, Zappentreppe, Delgol. Anstern.

**J. Heins, Fischhandlung**

Bismarckstraße — Marktstraße  
Neue Wdh. Str. 44. — Teleph. 455

Druckarbeiten aller Art liefert  
Paul Hug & Co.

**Verkauf nur zu streng festen, anorm billigen Preisen.**

**Konfektions-Haus M. KARIEL**

6 Neue Wilhelmshavener Straße 6.

Reelle Ware! Bis Weihnachten Reelle Bedienung!

10 Proz. Enorm billige Vorzugpreise. 10 Proz. Rabatt.

Herren-Winter-Paletots	aus mod. grauen Winter-Cheolots, Seitentafeln, eleg. Watfütter, schid in ein- u. zweireich, tadelloß sitzend	10 75 11 50 14-18 50
Winter-Paletots	in blau, schwarz und grau, warm gefüttert	8 75 12 50 14 00 16 50
Winter-Paletots	aus blau u. schwarz Costimo, beste Ware	18 50 24 00 30 00 32 00
Winter-Paletots	aus mod. Rorengo aus gemulterten Cheolots, mit feinem Seldenfütter	30 50 36 00 48 00
Elegante Ulster	(Reinheit der Saison) m. Falten und Wasse, allernueite Stoffe	25 00 31 50 40 00
Burschen-Paletots	in allen Größen	7, Anzüge von 5 50
Knaben-Paletots		von 3 50 an.
Posten wollene und baumwollene Schlafdecken		9 00 bis herab zu 56 g
Posten Normalhemden	Stück 85 g	
Posten gestr. woll. Westen	Stück 1 50	
Posten Knaben-Winter-Joppen	St. 2 50	
Posten Normal-Hosen	Stück 85 g	
Posten Buckskin-Westen	Stück 1 50	
Posten Knaben-Anzüge	Stück 2 00	
Herren-Jackett-Anzüge	in sehr großer Auswahl, alle nur denkbaren Stoffe, gang moderne Facons und Farben von	9 75 12 50 16 50 22 00
300 Stück schwere Herren-Winter-Hosen	Stück 3 00, sonst 6 50	
Posten Buckskin-Hosen in großem Sortiment	Stück 1 65, 2 25 u. 2 75	
Herren-Winter-Joppen	in gr. Auswahl, aus Loden, Double, Costimo, warm grü, Sammettragen	3, 4 50, 8 50, 11 u. 12 50

Sonntags bis abends 7 Uhr geöffnet.

**Gewerkschaftshaus „Friedrichshof“**

Heute Donnerstag: **Mustich** des berühmten **Doornfaat-Doppelbock.**

Hochachtungsvoll **A. Heitkamp.**

Schön möbl. geräumiges Zimmer an 1 oder 2 Personen zu vermieten. Bant, Peterstraße 43, p. r.

**Gesucht**

zum 1. Januar ein Wädchen für Haus und Küche, ferner auf sofort für mehrere Wochen ein älterer Arbeiter auf einige Stunden am Tage, sowie Frauen zum Bau reimmachen. Näheres: **Lübbens** Bant, Neue Wdh. Straße 56.

Heute Freitag abend: **Großer Preis- u. Wett-Skat.**

Hierzu ladet freundlich ein **W. Buchholz** Oldenburg Grenz.

# Kaufhaus J. Margoniner & Co.

## Konserven!!

### Gemüse-Konserven.

	1 Pfd.-Dose	2 Pfd.-Dose	4 Pfd.-Dose
Junge Erbsen, Gemüse . . . . .	25 Pf.	38 Pf.	68 Pf.
Junge Erbsen, mittel . . . . .	32	50	90
Junge Erbsen, fein . . . . .	39	68	—
Junge Erbsen, extrafein . . . . .	48	85	—
Junge Kaiserbohnen . . . . .	63	110	—
Junge Erbsen mit Karotten . . . . .	38	65	115
Junges Leipziger Märtel . . . . .	35	58	110
Junge Brehbohnen . . . . .	20	27	52
Junge Schnittbohnen . . . . .	20	27	52
Junge Wachsbohnen . . . . .	25	38	70
Junge Perlbohnen . . . . .	25	38	70
Junge große Bohnen . . . . .	35	58	110
Junge Karotten . . . . .	34	58	—
Junge Karotten, gewürfelt . . . . .	28	35	—
Kohlrabi in Scheiben . . . . .	22	34	—
Junger Spinat . . . . .	29	48	85
Teltower Rübchen . . . . .	44	78	—
Grünkohl . . . . .	28	45	—
Weißkohl . . . . .	25	39	—
Wirsingkohl . . . . .	25	39	—

Champignons <sup>1/2 Pfd.</sup> 38 Pf. <sup>1 Pfd.</sup> 63 Pf. <sup>1 Pfd.</sup> 110 Pf.	Mixed Pickles <sup>1/2 Glas</sup> 42 Pf. <sup>1 Glas</sup> 85 Pf.
Tomaten en puré — " 28 " 48 "	Pfeffergurken . . . . . 45 " 85 "
Mais i. Sch. — " 45 " 78 "	Kapern . . . . . 45 " 85 "
Sellerie . . . . . — " — " 38 "	Perlzwiebeln . . . . . 45 " 85 "
Pfefferringe <sup>1/2 Pfd.</sup> 25 " <sup>1 Pfd.</sup> 38 " <sup>2 Pfd.</sup> 68 "	Sensgurken . . . . . 39 " 80 "
Steinpilze . . . . . <sup>1/2 Pfd.</sup> 35 " <sup>1 Pfd.</sup> 58 " <sup>2 Pfd.</sup> 105 "	

### Stangenspargel. . . . .

Stangenspargel Konsum	1 Pfd.	2 Pfd.
Stangenspargel . . . . .	50 Pf.	90 Pf.
" 50 60 Stangen . . . . .	62	110
" 42 44 " . . . . .	75	135
" 30 36 " . . . . .	88	165
" 24 30 " . . . . .	98	185
" ca. 13 " . . . . .	125	235

Gemüsepargel mit Köpfen	1 Pfd.	2 Pfd.
Gemüsepargel mit Köpfen . . . . .	26 Pf.	39 Pf.
Bruchpargel " " mittelstark . . . . .	32	50
Bruchpargel " " stark . . . . .	39	68

### Frucht-Konserven. . . . .

Pflaumen . . . . .	1 Pfd. 48 Pf.	2 Pfd. 85 Pf.
Birnen . . . . .	36 Pf. 58 "	70 Pf. 115 "
Kirschen . . . . .	65	105
Stachelbeeren . . . . .	40 " 65 "	75 " 115 "
Kronbeeren . . . . .	42 " 68 "	75 " 135 "
Mirabellen . . . . .	45 " 75 "	85 " 115 "
Heidelbeeren . . . . .	45 " 75 "	85 " 115 "
Neinelauden . . . . .	48 Pf. 85 Pf.	—
Apfelsin . . . . .	40 " 65 "	—
Melange . . . . .	60 " 105 "	—
Erdbeeren . . . . .	65 " 115 "	—
" extra pr. . . . .	75 " 135 "	—
Pflirsche . . . . .	65 " 115 "	—
Aprikosen . . . . .	65 " 115 "	—

Dosenöffner . . . Stück 28 Pf.

**Nur erstklassige Konserven**  
mit voller starrer Packung kommen zum Verkauf.

**Zu vermieten**  
im Neubau Ede Bremer- und Oldenburgerstraße (Vorgartenstraße) sind zum 1. Dezbr. moderne drei-, vier- und fünfst. Wohnungen, sämtlich mit Kochhaus, Speisekammer und Balkon.  
**J. Ferdinands,** Baugeschäft.

**Rechnungsformulare**  
in allen Größen, empfiehlt die  
**Buchdruckerei Paul Hug & Co.,**  
Peterstraße 20/22.

**Reparaturen**  
an Uhren u. Goldwaren  
werden billig und gut unter  
Garantie ausgeführt.  
**Georg Schmid,** Uhrmacher,  
Bant, Mellumstr. 13.

## Gewerkschaftshaus Friedrichshof.

Sonntag den 10. Dez. über cr.  
im fehrlich decorierten Saale des Gewerkschaftshauses  
Friedrichshof, Peterstraße:

## Grosses Doppel-Bockbierfest



### verbunden mit Großem Konzert,

humoristischen Vorträgen und  
gemeinschaftl. Gesangseinlagen.

Entree 30 Pf., dafür eine Ruppe u. zwei  
Glas Bier gratis. Damen frei.

Empfehle gleichzeitig meine vorzügliche  
Bockwürst mit Sauerkraut, Portion 25 Pf.

Wer einen feinen Abend verleben will, der gehe  
am Sonntag nach dem Friedrichshof.

Die Gewerkschaften laden hierzu freundlichst ein  
**A. Heitkamp.**

## Vereinigte Gewerkschaften beer.

Am Sonntag den 10. Dezember im Fischerschen  
(früher Sauthoff'schen) Saale:

## Das verlorene Paradies.

Schauspiel in 3 Akten von Ludwig Fulda.  
Aufführung 8 Uhr. Anfang 1/9 Uhr.  
Kinder haben keinen Zutritt. Rauchen verboten. Einführungen sind  
gestattet. Während der Reklamation werden die Saaltüren geschlossen.

## Bis Weihnachten

gebe auf sämtliche wollene Kleider- und  
Stoffenstoffe von 1,25 Mark an : : :

## 10 Prozent Rabatt.

Marktstr. 17. Ernst Döen. Marktstr. 17.

## Banter Konsum-Verein

c. G. m. b. H., Bant.

### Für unsere neue Verkaufsstelle in Tonndelch soll eine neue Ladeneinrichtung

hergestellt werden. Wir bitten, Offerten bis zum 11. ds.  
Mts. in unserm Kontor einzugehen. Zeichnungen und  
Bedingungen liegen daselbst aus.

### Der Vorstand.

**An- u. Abmeldescheine**  
sind stets vorrätig in der  
Buchdruckerei von

## Paul Hug & Co.

**Zu vermieten**  
Bremer Straße 42 eine dreiz. Wohnung mit abgeth. Korridor, Nebenwohnung einer Waschküche und freier homöopath. Behandlung der ganzen Familie in Krankenheitsfällen. Miete 16 M.  
**H. G. Hillen,**  
Neue Wilhelmstr. Straße 38.

**Zu vermieten** mehrere Unterwohnungen mit Gartenland auf Joh. a. Sp. Pl. 10 M.  
Seppens, Mühlweg 19.

**Bürger-Verein Bant.**  
Donnerstag den 7. Dezbr.,  
abends 8 1/2 Uhr:  
**Monats-Versammlung**  
im Lokale des Herrn Brintmann.  
Tages-Ordnung:

1. Lebung der Beiträge.
  2. Aufnahme neuer Mitglieder.
  3. Was lehrt uns die letzte Gemeinderatswahl?
  4. Kommunale Angelegenheiten.
  5. Stiftungsfest betr.
  6. Verschiedenes.
- Der wichtigen Tagesordnung halber ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder dringend erforderlich.  
**Der Vorstand.**

**Zu vermieten**  
drei- und vierst. Wohnungen.  
Seppens, Dehstraße 3.

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Peterstraße 20/22.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage  
„Die Neue Welt“.

Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

19. Jahrgang.

Bant, Freitag den 8. Dezember 1905.

Nr. 287.

## Zweites Blatt.

### Politik des Narrenhauses.

Die vom offiziellen Deutschland betriebene Weltmachtspolitik ist ein Wahnwitz, in dem Methode liegt. Auch der Wahnwitz des Zollwunders wird an sich ganz methodisch betrieben. Nun die Politik unserer Regierenden ist aber darauf verfaßt, auf den Wahnwitz des Zollwunders den Wahnwitz der Weltmachtspolitik zu propfen, beide zu einer Einheit zu verknüpfen, gerät sie in die Delirien eines völlig unmethodischen Wahnwitzes. Mit den Kanonen der Propagandaschiffe der deutschen Industrie neue Absatzgebiete zu erobern, zugleich aber dieser selben Industrie die Exportmöglichkeiten in der unerhöhten Weise beschränken zu wollen — das ist eine Verärgertheit, der auch die leiseste Spur einer Methode fehlt! Die ganze Ungeheuerlichkeit dieser Politik des Narrenhauses muß dem Protektorat in diesen Tagen besonders deutlich zum Bewußtsein kommen, wo in der bürgerlichen Presse aus der Denschrift über die Entwicklung der deutschen Seemächte, die die Regierung dem Reichstage vorgelegt hat, lange Auszüge veröffentlicht werden. In dieser Denschrift heißt es:

„Der deutsche Außenhandel ist in dem Jahrzehnt von 1894 bis 1904 von 7,3 Milliarden Mark auf 12,2 Milliarden Mark gestiegen, dem Gewicht nach um 60 Prozent, dem Werte nach um 66 Prozent. In diesem Zeitraum hat der Spezialhandel Englands um 38 Prozent, der der Vereinigten Staaten um 59 Prozent, der Frankreichs um 28 Prozent und der Russlands um 23 Prozent zugenommen. In den letzten 25 Jahren hat der deutsche Spezialhandel sich genau verdoppelt. . . An der fortschreitenden Entwicklung des Seehandels sind alle Zweige der nationalen Produktion interessiert. Die Landwirtschaft mit ihren Nebengewerben ist an der Ausfuhr zur See mit einer Anzahl ihrer Produkte, namentlich Zucker, in hohem Grade unmittelbar beteiligt. Bei der Einfuhr ist sie vor allem an der Aufrechterhaltung der Zufuhr von Düngemitteln und Abfällen, sowie unter Umständen auch von Weizen, interessiert. Noch größer ist das direkte Interesse der Industrie am Seehandel und am Seeverkehr. Es gibt keine große deutsche Industrie, die nicht für die Einfuhr von Rohstoffen oder die Ausfuhr von Fabrikaten in mehr oder minder großem Maße auf die See angewiesen wäre. Die meisten Industrien sind sogar nach beiden Richtungen hin interessiert. Eine Störung oder Gefährdung des deutschen Seehandels würde sowohl für den unmittelbaren Konsum als auch für die dauernde Erhaltung der Arbeitsgelegenheit in den einzelnen Gewerben ständig empfindlicher werden, die Arbeiterschaft doppelt treffen. . . Der Schiffahrtverkehr der deutschen Häfen hat sich in dem Jahrzehnt 1893 bis 1903 von 27 1/2 auf fast 42 Millionen Netto-Registertonnen,

d. i. um über 52 Prozent gehoben. . . Der Aufschwung Deutschlands im Weltverkehr schreitet beinahe viermal so schnell wie seine Bevölkerungszunahme fort; die Vermehrung des überseeischen Verkehrs der deutschen Häfen aber sogar beinahe sechsmal so schnell. . . Die Reederei hat seit 1899 — im Vergleich sowohl zu allen früheren Perioden, als auch zum Ausland — den relativ und absolut stärksten Aufschwung genommen. . . Die Leistungsfähigkeit der Handelsflotte hat sich in den zehn Jahren von 1895 bis 1905 von 3 1/2 Millionen auf 7 1/2 Millionen Netotonnen, d. i. auf 234 Proz., erhöht. Gleichzeitig hat sich die Transportleistungsfähigkeit der Welt Handelsflotte um 70 Proz., diejenige Englands um 47 Proz. vermehrt. . . Der Wert der Handelsflotte hat sich seit 1895 verzweifach erhöht; er liegt von 327 Millionen 1895 auf 426 Millionen 1899 und 810 Millionen 1905. Während endlich der Neubeschaffungswert für 1899 auf 3/4 Milliarde beziffert wurde, dürfte er heute auf sehr viel mehr als 1 Milliarde zu veranschlagen sein. Die Entwicklung ist nicht das Produkt einer staatlichen Subventionspolitik, sondern freier Tätigkeit der Interessenten, die teils gar keine, teils viel weniger Subvention erhalten haben als die Reederei anderer Länder. . .“

Mit anderen Worten: unter dem Zeichen der jetzt durch den Wuchertarif über Bord geworfenen Handelspolitik und ohne großmächtige Kriegsschiffe hat die deutsche Exportindustrie einen gewaltigen Aufschwung genommen. Jeder logisch Denkende zieht daraus den Schluß: die beste Waffe unserer Exportindustrie wird auch künftig die Güte und Billigkeit ihrer Waren sein; führen wir also die ruhige Entwicklung von Handel und Industrie nicht durch sinnlose Weltmachtabsenteeure, die uns an allen Ecken und Enden der Erde in folgen schwere Konflikte bringen und Handel und Industrie lähm legen müssen; nehmen wir die in den Jahren 1891/94 eingeschlagene Handelspolitik, die so günstigen Ergebnissen geführt hat, wieder auf, entwickeln wir sie weiter im Sinne der Handelsfreiheit und der völligen Beseitigung der Lebensmittelschleife! So würde jeder logisch Denkende, selbst vom Standpunkte der richtig verstandenen kapitalistischen Interessen aus, argumentieren. Die Regierung aber zieht diese Schlußfolgerungen: Weil es ohne große Flotte bisher wunderbar ging — deshalb müssen wir uns nun gerade schleunigst eine Riesenmarine bauen, und weil die Handelspolitik der Herr Caprioli sich bewährt hat — deshalb muß sie so schnell wie möglich aufgegeben werden. Und politische „Gedanken“ wie Zollwahn und Flottenwahn müssen obendrein noch mit einander vereinigt werden — weil sie einander aufheben!

Wenn das keine Politik des Narrenhauses ist, dann gibt es keine!

### Die Badeanstalt der Gemeinde Bant.

Uns wird geschrieben:  
Die öffentliche Badeanstalt der Gemeinde Bant wird am 11. d. Mts. dem Betriebe übergeben, nachdem sie am

Sonntag, den 9. und Sonntag, den 10. o. Mts. von Jedermann unentgeltlich besichtigt werden kann. Die Anstalt befindet sich in dem Gebäude der Fortbildungsschule an der Oldenroge Straße und ist der Reuzzeit entsprechend eingerichtet.

Der Besucher gelangt durch den Haupteingang in das Kellergeschoss und zunächst zur Kasse. Der Kassenraum dient zugleich als Warteraum. In diesem Räume ist eine elektrische Klingel, durch ein Plakat mit der Aufschrift „Wärter“ kenntlich gemacht, deren man sich bedient, wenn vom Aufsichtspersonal niemand anwesend ist. Neben dem Warteraum befindet sich der Desinfektionsraum, wo nur sämtliche gebrauchte Badewäsche zunächst desinfiziert wird. Diese Einrichtung, die in den meisten Badeanstalten nicht vorhanden ist, bietet absolute Sicherheit gegen Uebertragung von Hautkrankheiten.

Gegenüber dem Warteraum liegt das Brausebad. Dieses besteht aus 9 einzelnen Zellen, deren jede einen Ankleideraum und einen Doucheraum hat. Der Ankleideraum ist mit Bank, Spiegel und Garderoben-Haken ausgestattet. In dem Doucheraum ist eine Douché mit Mischapparat und ein 10 Zentimeter tiefes Fußboden angebracht; letzteres ist angelegt, um bequem die Füße waschen zu können. Der Mischapparat, den man durch einen Hebel bedient, liefert zuerst kaltes Wasser. Durch einfaches Umliegen des Hebels ist es möglich, zugleich die gewünschte Wasserwärme zu erzielen. Abends sind die einzelnen Zellen durch Gas erleuchtet. Die ganze Abteilung ist auf 20° C. erwärmt.

Neben dem Doucheraum liegt der Aesterraum, hier liegen zwei Niederdruckdampfessel, die für die gelante Heizungs- und Desinfektionsanlage, sowie für die Warmwasserbereitung mit Leichtigkeit den notwendigen Dampf liefern.

Anschließend an den Desinfektionsraum und Warteraum befindet sich das Dampfbad. Ein gemeinschaftlicher Gang führt rechts in die Frauen- und links in die Männer-Badeabteilung. Die Frauenabteilung umfaßt 6 Zellen, die Männerabteilung 14 Zellen. Die Vorderwände mit den Türen, ebenso die Sitze und Spiegelrahmen sind aus amerikanischem Riesenholz hergestellt und im Naturton gefirnischt, wodurch ein recht hübsches Aussehen erzielt ist. Die Wannen sind aus Stampfstein hergestellt und mit Porzellanfliesen in Eisenbeton bekleidet. Die über jeder Wanne befindliche Heiß- und Kaltwasserleitung kann nicht von den Badenden geöffnet werden. Diese Einrichtung ist getroffen, um zu verhindern, daß sich Badende durch heißes Wasser verbrühen. Das Wasser wird von dem Wärter resp. der Wärterin dem Wunsch des Badenden entsprechend gemischt, während der Badende die kalte Douché selbst bedienen kann. Decke, Wände und Leuchten sind in hellem Ton gefirnischt, wodurch der freundliche Eindruck erhöht wird.

Anschließend an die Männerabteilung ist noch eine Zelle in besonderem Räume als Schweißbad eingerichtet. Die Fußböden sind in ähnlichen Räumen mit gelben und

### Die Missionäre.

Roman aus der Feder von Friedrich Gerstädter.

(77. Fortsetzung.)

Der alte Jäger wurde sich dessen aber kaum klar bewußt, als auch der alte Grimm in ihm erwachte. „Warte, Canaille!“ riefte er zwischen den Zähnen durch, und seine Stirne angriffend, spannte er geräuschlos den Hahn derselben. Der Schuß — wer es jetzt auch sein mochte, und wenn es der Missionär selber gewesen wäre — befand sich am andern Ende des Feldes, etwa fünfzig Schritt von der Stelle entfernt, in welcher er selbst im Hinterhalt lag. In diesem Augenblick war er ihm gerade gegenüber, jedoch er ihn nur von der Seite hätte fassen können. Das wollte er aber nicht, denn er mochte keinen Mord begehen, und daß seine Stirne scharf hoch, wachte er gut genug — er mußte noch warten. Jetzt hatte der geheimnisvolle Nachtwandler noch etwa zehn oder zwölf Pflanzen passiert, und Claus konnte es nicht entgehen, daß er sich mit jeder einzelnen beschäftigte. Nun aber zeigte er ihm auch das Mittelstiel, aber nur noch auf kurze Zeit; denn wenige Schritte weiter, und er hatte das Ende erreicht und kam dort nicht allein wieder in den Schatten, sondern mußte sich auch aufs Neue gegen ihn umdrehen. Da war keine Zeit mehr zu verlieren, der alte Jäger kamte seine Distanz; er hatte Vogelkugeln in beide Hände gehalten, und wie er sich jetzt aufrichtete und den Lauf seiner Pistole weit genug hinaus fallen lassen schob, damit das Mondlicht auf das Horn fallen konnte, suchte er mit diesem die dunkle Gestalt und bedachte, als er sie etwa in der Mitte hatte, ab.

Das war ein Sprung und Schrei fast zu gleicher Zeit, wie nur der Donner des Schusses durch den Wald schallte, und als sich der Rauch verzog, war auch nicht die Spur

einer menschlichen Gestalt mehr in dem Feld zu sehen. Aber durch die Büsche prasselte es, als ob ein angeschossener Biergehender hindurchgebrochen wäre. Doch auch dies dauerte nur eine kurze Weile, dann war alles wieder still, und wenige Sekunden später, während der Pulverrauch noch langsam über die Tabakspflanzen hingog, lag der offene, mondbeschienene Plan wieder so ruhig, als ob ihn noch nie eines Menschen Fuß betreten hätte.

Claus horchte in die Nacht hinaus. Nur das Donnern der Brandung tönte noch herüber, und still vor sich hin lachend, während er den Kolben vor sich auf den Boden stieß und den abgeschossenen Lauf, schon aus alter Gewohnheit, wieder lud, dachte er:

„Sieh mal an, wie der Bursche springen konnte — muß aber auch einen hellen Schied getroffen haben — wie ihm die Hosen brennen werden! Muß doch jetzt aber auch einmal zuhaken, was er hier im Feld gemacht hat — Gutes wahrhaftig nicht, so viel bleibt sicher. Der kommt übrigens nicht wieder, und ich werde morgen Regel einmal anschauen, daß mit der revidiert, wer der Bursche war und wo er eingetroden ist.“ Regel nannte er nämlich einen der Indianer, Kalle mit Namen, der oft mit ihm jagte und eigentlich als sein Taus auf der Insel galt; die beiden waren wenigstens immer unzertrennlich.

In laute Flüche und Verwünschungen brach er aber aus, als er den untern Rand des Feldes erreichte und dort die Vermählung sah, die der scharfsichtige Nachtschub angriffen begonnen hatte, und hätte er die Nacht nicht gewagt, so dürfte er sich darauf verlassen, daß er am nächsten Morgen seine Pflanze mehr übrig gefunden. Im ersten Moment sah er allerdings gar nichts, als daß einige der Pflanzen eine etwas schräge, ungewohnte Stellung hatten. Wie er aber nur die erste berührte, fiel sie um, und als er sie jetzt herauszog und näher unterzuchte, sah er, daß sie

mit einem Meißel in der Erde, wie man einen Spargel hebt, eingeschnitten sei, also für morgen früh vielleicht noch ihr gehobenes Aussehen behalten hätte, dann aber, sobald der Saft ansetzte, rettungslos und für immer verloren war. Einige vierzig Pflanzen fand er auf diese Art ruiniert; das aber war doch nur ein geringer Teil des Ganzen, und er schloß sich jetzt ziemlich sicher, daß er durch den Schuß jenes ähnlichen heimtückischen Verächters einen kräftigen Riegel vorgehoben habe. Hebrigen beschloß er, jedenfalls Ramara Toa selber am nächsten Morgen hier heraus zu führen und ihm zu zeigen, was man vorgehabt. Daß der dann ein Donnerwetter losließ, darauf konnte er sich jetzt verlassen, denn das Gedeihen des Tabaks lag ihm selber am Herzen.

Damit und mit seiner Nacharbeit außerordentlich zufrieden, auch fest überzeugt, daß er jetzt nichts mehr für seine Pflanzen zu befürchten hatte, warf er seine Pistole über die Schulter und schlenderte durch den Wald seiner eigenen Hütte wieder zu.

### XIX.

#### Taoti.

Am nächsten Morgen war Bruder Martin, gehoriam dem von seinem Vorgesetzten erhaltenen Befehl, mit Tagesanbruch zum Abmarsch nach dem Hupal-Tal gerückt. Ein Aufenthalt fand aber statt, denn Papa, der treueste Diener des Missionärs, war plötzlich in der Nacht krank geworden und konnte nicht von seiner Matte aufstehen, und Bruder Louw fand Veranlassung, jetzt selber seinen Entschluß zu ändern, der ihn sonst noch einige Tage in Motwa-Bai gehalten hätte. Er wollte nämlich nach Afuru hinfahren, und wie er Fremar sagte, geschah das besonders aus dem Grunde, um dem Verhör aus dem Weg zu gehen, das wahrscheinlich heute morgen über den in der Nacht zurück-

schwarzen Fliesen nebst entweichenden Einlassungen belegt; ebenso sind Fußböden aus Fliesen angebracht. Die Zellenabteilungen sind ebenfalls auf 20°C erwärmt und abends durch Gas erleuchtet.

Am Eingangsloch befindet sich links die Wohnung des Bademeisters. Rechts gelangt man in die Abteilungen für Schwimmbäder. Hier betritt man zunächst den Rubelbad. Dieser ist durch Holzräume in neun Rubelräume geteilt, die vom Gang aus durch rote Korktüren abgeschlossen sind. In jedem dieser Rubelräume steht eine eiserne Bettstelle mit Estrichboden und verstellbarem Haupt. Auf der Bettstelle liegen außer einer Indiamatratze zwei wollene Decken und ein Friseurstuhl. Kleiderhaken sind an der Holzwand angebracht. Ein Tischchen mit Schieblade und Sicherheitskloß ist ebenfalls in der Ausstattung. Der Rubelbad ist auf 24°C erwärmt.

Nachdem sich der Badende in dem Rubelräume entkleidet hat, gelangt er zunächst in den Doucheraum und von dort in das Dampfbad. Das Dampfbad ist auf 40°C erwärmt und mit Dampf angefüllt, der einem dichten Nebel gleicht.

Nach einer Dampfdouche ist ein stufenweise höher steigendes Liegegerüst eingebaut. Nach etwa 20 Minuten verläßt der Badende den Dampfraum, um im Doucheraum abgeduscht resp. abgeseift zu werden. In diesem Räume befindet sich eine gewöhnliche Douche, eine Strahldouche und eine Regen Douche, außerdem eine emaillierte Badewanne. Die Decke des Dampfraumes und des Doucheraumes haben Wölbung erhalten, um das Abtropfen von Wasser zu vermeiden.

Am den Doucheraum, in direkter Verbindung mit demselben, schließt sich das Heißluftbad und der Wasserraum an. Im Heißluftbad läßt der Badende, indem er sich auf einen Stuhl setzt, bei einer trockenen Hitze von 50°C den Schwitz aus allen Poren dringen, um darauf sich einer Massage zu unterziehen und zum Schluß noch ein warmes Wannenbad zu nehmen.

Die Schwimmbäder haben ebenfalls Fliesenfußböden. Zum Abfluß der Öffnungen sind eiserne Schiebläden verwendet.

Wärter und Wärterin haben eine sachgemäße Ausbildung in der öffentlichen Badenanstalt in Bremen in allen Teilen des Baderbetriebs erhalten. Es werden in der Anstalt außer den Reinigungsarbeiten alle medizinischen Bäder verabreicht. Da die Preise für die Bäder auf das Befriedigende Maß gehalten sind, die Gesamtanlage aber jedenfalls als musterartig bezeichnet werden kann, sieht zu erwarten, daß die Anstalt sich eines regen Zuspruchs erfreuen wird.

Im ersten und zweiten Obergeschoß des Gebäudes befinden sich je vier Kabinenräume und ein Beherzimmern. Im Dachgeschoß befindet sich die Waschküche, der Trockenboden, ein Wälder- und Modelierzimmer und eine Waschkammer.

Das ganze Gebäude mit Heizung, Lüftung- und Abwasseranlagen hat einen Kostenaufwand von 64 000 Mk. erfordert. Bei den Erdarbeiten wurde im Mai d. J. begonnen.

**Gewerkschaftliches.**

**Heber tausend Buchbindungsgehilfen in Leipzig** treten in eine Lohnbewegung. Sie fordern neunstündige Arbeitszeit, einen monatlichen Mindestlohn von 110 Mark. Sie beschließen, eine Eingabe an den Reichstag und den Bundesrat zu richten, in der sie unter anderem übliche Sonntagsruhe und Anstellung von Handelsinspektoren aus den Kreisen der Angehörigen verlangen.

**Der Streik der Hofenarbeiter in Dnaburg** versetzt zu ihren Ungunsten. Ein Teil hat die Arbeit wieder aufgenommen, für die übrigen wurden Ersatzleute eingeteilt.

**Bei der Firma Krupp in Essen** stündigten im Fahrzeugbau etwa 200 Schloßer, nachdem ihre Verträge um Aufbesserung des teilweise geradezu kläglichen Lohnes (2,80 bis 3,— Mk. pro Tag) kein befriedigendes Ergebnis hatten.

**Aus dem Lande.**

**Barel, 7. Dezember.**

**Eine öffentliche Metallarbeiterversammlung** findet am Sonnabend, abends 8 Uhr, in der „Neuen Welt“ (Zoh. Saake) statt. Der Geschäftsführer der Zahlstelle Bant Willgeheiten Laori abgehalten würde. Er ersuchte auch Bauer Fremar, sich nicht dabei zu zeigen und inoffiziell lieber einen Spaziergang in den Wald zu machen, damit er nicht herbeigerufen werden könne. Was die Eingeborenen auch beschlossen, die Häuptlinge müßten es jedenfalls allein und ohne Beihilfe der Missionäre tun, auf welche sonst das Gehörliche des Urteils gefallen wäre.

Vorher hatte sich Hr. Lome noch seinem kranken Diner umgesehen und diesen auch ärztlich behandelt; auf welche Art aber, konnte niemand sagen, da er die Leute vorher aus dem Hause geschickt. Gefährlich konnte die Sache übrigens nicht sein, denn der Kranke befand sich sonst ziemlich wohl; er aß und trank, was man ihm brachte, lag dann den ganzen Tag auf dem Bauch, beide Ellbogen auf den Kopf in die Hände gestützt, und las in einem in seine Sprache überlesenen Buchchen.

Das Verhör der Schuldigen, die man selber von Marr holen ließ, fand gegen Mittag statt, und Laori hatte eigentlich selber keine Vorladung erhalten, was jedenfalls der Ausrufer ablässiglich versäumt haben mochte. Aber er stand nichtsoeben weniger mit auf der Waise und schritt auch mit den übrigen — was seinem Vater vorschickte am allerwenigsten recht war — in die Verlesung hinein.

Der alte Ramara Toa würde weniger dagegen gehabt haben, ihn — wenn einmal der Schuld überwiesen — zu verurteilen, aber daß er noch vorher ein Verhör über ihn abhalten sollte, war ihm unheimlich und doch jetzt, wie die Sachen standen, nicht mehr zu vermeiden.

(Fortsetzung folgt.)

Belmshoan hat das Referat übernommen. Im eigenen Interesse werden die hier beschäftigten Metallarbeiter zahlreich zu dieser Versammlung erscheinen.

**Die Schmelzpreise sollen fallen,** so verlautet in Händlerkreisen. Auf dem letzten Wiener Markt fielen die Preise von 67—72 Mk. auf 60—72 Mk. Es muß nun abgewartet werden, ob der Preisfall andauert.

**Oldenburg, 7. Dezember.**

**In der Sitzung der städtischen Kollegien** vom Dienstag wurde zunächst die Mitteilung des Oberbürgermeisters entgegengenommen, daß sich von 147 beitragsberechtigten Städten 144 dem Städtetag angeschlossen haben. Sodann wurde die Rechnung der Wasserversorgung und die Kosten der Volksabteilung (250 Mk.) genehmigt. Im weiteren wurden die bisherigen Sachverhältnisse für militärische Verbindungen wiedergegeben — bezüglich der Anstellung eines zweiten Schlachthausärztes bejahend der Gesamtsratrat, damit zu warten, bis die Fleischpreise wieder gefallen sind und bis feststeht, ob ein Viehhof mit dem Schlachthof verbunden werden. Die Schlachthauskommission wurde um den Bauart Leitner und Kaufmann Dantwardt veräußert. — Dem Nahrungsmittel-Unterstützungsausschuss, einem von der Stadt und dem Staat subventionierten Privatunternehmen, wurde der städtische Zuschuß auf 1000 Mk. pro Jahr zugestimmt unter der Voraussetzung, daß der Staat einen Zuschuß von 2000 Mk. gibt. — Dem Antrag des Magistrats betreffend Regulierung der Gemeindegasse an der Gemeinde Ohmte wurde von den Kollegien zugestimmt. — Dem Antrag auf Verlängerung bzw. Erweiterung des Anleihe-Kredits auf eine Million, in welcher Summe der Kosten des Hofenbauvorjects ebenfalls einbezogen sind, wurde ebenfalls zugestimmt. — Bezüglich des Gas- und Wasserwerks wurde das Gewinn- und Verlustkonto und die geringfügigen Einnahmeveränderungen genehmigt und beschlossen, daß von dem 50 000 Mk. betragenden Reingewinn des Gaswerks 40 000 Mk. der Stadtkasse überwiesen und 10 000 Mk. nebst den aus den Vorjahren stammenden 85 140,01 Mk. auf die nächste Rechnung übertragen werden. Angeregt wurde hierbei, den Gaspreis auf 15 Pf. herabzusetzen. Eine bindende Antwort kommt hierauf vom Magistrat nicht gegeben werden. — Im weiteren wurden Straßenarbeiten erledigt. — Bezüglich des Elektrizitätswerkes wurden die vorliegenden Anträge angenommen. Die unterirdische Leitung kann aus Rentabilitätsgründen nicht geschaffen werden. — Die Umsiedlung der Stadt beim Empfang der Herzogin Sophie Charlotte und des Prinzen Eitel Friedrich hat der Stadtverwaltung 850 Mark gekostet. Diese Summe genehmigte die Stadtvertretung und gewährte weiter 500 Mark im voraus für eine event. später gewünschte Facheit beim Fortzuge der Herzogin.

**In der Volksliste des Vaterländischen Frauenvereins** haben seit dem 12. November die Preise für das Sonntagsessen um je 5 Pf. erhöht werden müssen, jedoch an Sonn- und Festtagen eine ganze Portion jetzt 30 Pf., eine halbe 20 Pf. kostet. Suppenportionen werden an diesen Tagen nicht verabfolgt. Ausgegeben wurden im Monat November 2212 ganze Portionen, 2434 halbe Portionen, 220 Suppenportionen, 94 Portionen für das Personal und daneben 891 Tassen Kaffee zu 5 Pf., sowie 14 Tassen Sataa zu 10 Pf.

**Eine Fußbodenanstalt für die Frauen** soll hier geschaffen werden, was sehr anzuerkennen sein würde.

**Delmenhorst, 7. Dezember.**

**Fahrplanänderungen** vom 1. Januar 1906 ab macht die Eisenbahndirektion bekannt. Von besonderer Wichtigkeit ist die Eröffnung eines Schnellzuges Oldenburg—Bremen. Derselbe fährt Oldenburg ab 10.55 abends, Delmenhorst 11.26 abends und kommt in Bremen um 11.42 Uhr an. Damit wäre einem längst vorhandenen Bedürfnis Folge gegeben.

**Verhaftet** wurde am Montag ein hier anlässiger Mann, der im Verdacht steht, fahrrad Diebstähle begangen zu haben. Sein Operationsfeld soll vornehmlich Bremer Gebiet gewesen sein. Eine Hausdurchsuchung soll mehrere Räder und Zubehörsgegenstände zu Tage gefördert haben. Auch vorgefundene Bekleidungsstücke, wie Leberzieher, lange Stiefel usw. sollen durch Diebstahl erworben sein.

**Aus dem Fenster** gefallen ist gestern ein Arbeiter einer hiesigen Fabrik. Der Verunglückte hat anscheinend innerliche Verletzungen davongetragen und mußte mittelst Traglörches nach dem V.E.-Krankenhaus gebracht werden.

**Feuer** entstand vor einigen Tagen in dem Zimmer des hiesigen Standesamts, wurde aber bald gelöscht. Leicht hätten die auf dem Standesamt lagernden Bücher und Papiere ein Raub der Flammen werden können, insbesondere, wenn das Feuer nachts entbrannt wäre. Bei der Wichtigkeit der Akten wäre es dringend erforderlich feuerlöscherische Schätze oder Vorrichtungen zur Aufbeahrung der Papiere anzuschaffen.

**Reithorn, 7. Dezember.**

**Dienstbotenlos.** Keine liebevolle Behandlung läßt der Landmann H. Schulte in Reithorn seiner Dienstmagd zuteil werden. Es handelt sich um eine 30 Jahre alte Person, die bei fargem Lohn bei diesem Landmann ein arbeitsreiches Dasein fristet und auch sonst allerlei auszuüben hat. Schon des öfteren hatten Nachbarn Gelegenheit, unfreiwillig Zeugnis standhafter Behandlung zu sein. Dem Ansehen nach ist es eine geistig minderwertige Person, die sich solche Ungehörigkeiten bitten läßt. Während jedes redlichen denkenden Menschen ist es daher, dem Schulte beizubringen, daß er gegen Dienstboten humaner sein muß.

**Emden, 7. Dezember.**

**Vrogenhaftigkeit.** Früher wurde erzählt, daß viele kriegsliche Marischauern mit ihrem Geldsack dadurch probten, daß sie im Wirtshaus bei Gelegenheit mit vollen Champagnerbuddeln die Wandspiegel einschlugen, ob das wahr ist, sei dahingestellt. An diese Mär erinnert folgender Vorfall, der sich neulich in einem Ruchspiel Nordostfrieslands zutrug: Im reinen Liebermut verzeigte ein Landmann einen Hundert-

markstein; als der zweite „blau Koppen“ denselben Weg gehen sollte, wie der erste, gelang es Bekannten, die Nummer dieser Partnote eben vor dem Verschwinden auf Nummerwiederlegen dem Schlege der Zähne zu entreißen. Allerdings eine teure Maßregel, aber „wer's mag, der mag's“.

**Rorden, 7. Dezember.**

**Eine außerordentliche Mitgliederversammlung** des sozialdemokratischen Wahlvereins findet am Sonntag den 10. Dezember, nachmittags 3 Uhr, bei Bargmann statt. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Parteigenossen, zu erscheinen.

**Hamburg, 7. Dezember.**

**Die Hamburger Stadt- und Vorortbahn** ist von der Hamburger Bürgergesellschaft in ihrer Sitzung am Montag im Prinzip genehmigt worden. Mit 75 gegen 73 Stimmen wurde ferner beschlossen, daß Konzessionsbedingungen, Tarif usw. vom Senat nur unter Mitwirkung der Bürgergesellschaft festgelegt werden dürfen.

**Handel, Gewerbe, Verkehr.**

**Verdingung.** Für die Anlagen der 2. Lopedo-Abteilung zu Wilhelmshaven soll die Lieferung von Kaffee, Milch und Fisch an 15. d. Mts. konstantlich vergeben werden.

**Gewichtliches.**

**Der Messerstecher aus Lieke.** Eine rührsame Geschicht bei deren Erzählung sowohl auf der Anlage als auch im Jähren- und Jugenraum reichliche Tränen fließen, beschäufte die 7. Strafkammer des Landgerichts I zu Berlin. Der wegen gefährlicher Körperverletzung angeklagte Altoner Karl Tzipfel unternahm seit jedem Jahre ein erstes Liebesverhältnis mit der uneroerblichen Elisabeth N., und beide hatten den festen Willen, sich zu heiraten. Da wurde das Mädchen plötzlich älter und älter gegen den Angeklagten, und dieser konnte sich aus dem veränderten Wesen seiner Braut keinen Reiz machen. Er nahm deshalb Rücksicht auf den Eiern des Mädchens, um diese gegen ihn ganz treuherzig, daß ein Verwunderter, der Konzeleat N., in einem hiesigen Ministerium, seine Frau durch den Tod verlor und ein Auge auf Lieschen geworden habe, die er heiraten wollte. Der Angeklagte geriet nun in einen furchtbaren Seelenzustand, der ihn eines Nachts zu einem verunglückten Selbstmordversuch trieb. Auf einen herzoglichen Brief gewährte ihm das Mädchen am Abend des 28. September noch ein letztes Stillsitzen, um Abschied von ihm zu nehmen. Sie achtete nichts Gutes und nahm ihre Schwester mit, die sich aber bald wieder entfernte, da sie das flehentliche Bitten des Angeklagten an die Schwester, ihn nicht zu verlassen, nicht mehr mit anhören konnte. Die beiden begabten dann noch ein Restaurant, und der Angeklagte begleitete die N. bis zu ihrer Haustür. Seine immer wiederholten Bitten ihm nicht mitzutreten zu werden, hatten keinen Erfolg. Als das Mädchen, um ihn los zu werden, ihm die unwohlige Andeutung machte, daß sie Umgang mit einem andern Manne gehabt habe, geriet der Angeklagte in eine solche eifersüchtige Wut, daß er inständiglich in die Tasche griff, wo er zufällig ein Messer bei sich trug und im An des Mädchens zwei Schnitte in den Hals beibrachte. Die Verwundete lagerte laut um Hilfe, der Angeklagte aber warf das blutige Messer weg und entfloh. Er ist einige Tage unsichtbar geblieben und hat sich am 2. Oktober der Polizei gestellt. Das Verfahren lautete erst auf veräußerten Mord. Die immerhin schwere Verletzung des Mädchens ist zum Glück ohne dauernde Folgen geblieben. Der Angeklagte behauptet, daß er in dem Augenblick, als ihm das Mädchen die furchtbare Mitteilung machte, völlig von Sinnen gewesen sei und nicht gewußt habe, was er tat. Eine warme Fürsprecherin fand er an der Verletzten selbst, die unter Tränen verriet, daß der Angeklagte ein braver, guter und anständiger Mensch sei. Im übrigen verweigerte die Zeugin ihr Zeugnis mit der Begründung, daß sie sich noch als freie Braut betrachte und ihn heiraten werde, es komme nun, was wolle. Das Urteil lautete auf neun Monate Gefängnis unter Anrechnung von sechs Wochen auf die Unterbringungshaft.

**Vermischtes.**

**Was Venedig** wird der „Frankf. Ztg.“ unterm 2. d. M. geschrieben: Der Winter ist hier schon früher eingezogen, als er im Kalender angelegt ist. Wenn wir Winter haben, so meinen wir die Zeit, in der man im Süden friert. In der Dogenstadt hat man dies Verfügen besonders oft. Das Klima im schönen Venedig ist nachteilig, die Räte wird sehr kühlbar. Nur schlecht werden die Häuser davor geschützt und Ofen sind rar! Venedig ist kein Wohnort für arme Teufel! Wer sich nichtig auswärmen will, der geht ins Theater, und zwar auf die obere Galerie. Es geht dort oben gar sonderbar zu: kein Rauc kann sich ein aufmerksames Publikum wünschen, aber im gegebenen Fall kann es auch zischen, jodeln und pfeifen, wie kein zweites. Das arme Volk läuft ins Theater, um wirklich zu genießen, nicht wie viele vornehme Leute, um sich sehen zu lassen, in Logenende zu hupeln oder Damen den Hof zu machen. . . Manche Bekleidungen wurden in letzter Zeit wegen der deutschen Handwerksverfügen laut, die jetzt wieder sehr zahlreich hier aufwärts kommen. In den Nachtstunden laufen sie vielfach unterhalb, im Gegenlicht zu den Einheimischen, die denartige Nachtquartiere nur selten benutzen, weil man nur bis 1/2 Uhr abends dort Aufnahme findet und der obsohole Venediger es vorzieht, die halbe Nacht herumzubummeln. Der deutsche Handwerksverfüge ist dagegen feierlich, wenn er früh abends einen Ort findet, wo er seine müden Glieder in einem guten Bett ausstrecken darf. Wer wollte es ihm mißgelingen?

**Hochwasser.**

Freitag, 8. Dezember: vormittags 10.48, nachmittags 11.19

# Achtung! Arbeiter! Bürger! Achtung!

Das neueröffnete Konfektions-, Mass- und Schuhwaren-Geschäft von Tielke & Co.  
an erster Stelle bei Einkäufen zu berücksichtigen, sei hier besonders hingewiesen. Die Firma ist als tüchtigste, reellste und allerbilligste Bezugsquelle am Platze zu empfehlen!

## Land-Verkauf.

Das restliche Dreieck der südlich der Eisenbahn belegenen olim Schipper'schen Ländereien zu Sandebusch, Parzelle 386, 388, groß 21,05 ar, soll am

**Dienstag den 12. d. Mts.,**  
nachmittags 4 1/2 Uhr,  
in zwei Abteilungen zum zweiten Male an Ort und Stelle zum Verkauf öffentlich aufgesetzt werden.  
Oldenburg, 5. Dezember 1905.  
Großherzogl. Domänen-Inspektion.

## Immobil-Verkauf.

Varel. Der Landmann Georg Böh in Laugasternmoor will wegen abhandlung seiner dahlst an der Chaussee und in nächster Nähe der Eisenbahnstation belegene

## Befähigung

öffentlich meistbietend verkaufen. Eintritt nach Vereinbarung.

Die Befähigung, sehr passend für einen Hauswerker, besteht aus geräum., massiv erbauten Hause, sowie 2 ha 95 a 35 qm Garten, Weideland und Ackerland.

Verkaufstermin findet am

**Montag den 11. d. Mts.,**  
nachm. 3 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer statt, wozu Kaufliebhaber hiermit einlade.

**J. Lüken,**  
Rechnungssteller.

**Banter Konsumverein**  
e. G. m. b. H., Bant.

Bestellungen auf

## Ia. Gänse

zu Weihnachten wollen unsere Mitglieder baldigst in unseren Verkaufsstellen machen.

Der Vorstand.

## Billige Bauplätze

in Heidmühle,  
je ca. 600 Quadratmeter groß, direkt an der Chaussee, drei Minuten vom Bahnhof. Auskunft erteilt Herr Wirt Chuen, Heidmühle.

Zu verkaufen

**5 Schweine**  
zum Weiterfüttern.  
G. Jange, Börsestraße 56.

## Oeffentliche Badeanstalt der Gemeinde Bant.

Die in dem Gebäude der Fortbildungsschule, Oldeogestraße 12, errichtete Badeanstalt kann am Sonnabend den 9. und Sonntag den 10. d. Mts. von jedermann besichtigt werden. Am Montag den 11. d. Mts. wird der Betrieb in vollem Umfange aufgenommen. Es werden sämtliche Reinigungs- und medizinischen Bäder verabfolgt.

Bant, den 6. Dezember 1905.

**Der Gemeindevorsteher.**  
Brust.

## Herr Carl Renenius

Verläng. Börsestraße 40,  
hat als 100. Stunde gestern abend den Selegel erhalten auf einen Einkauf im Werte v. 1.20 Mk.

**Zum billigen Berliner,**  
Neue Wilhelmsh. Straße 82,  
vis-à-vis dem Rathaus. • • •

**Zu vermieten**  
auf sofort eine vierzimm. Wohnung  
**D. Bruns,** Zeddeluistr. 42.

**Suche auf sofort**  
ein sauberes Stundenmädchen  
gegen guten Lohn.  
Wiederlichstr. 4, Restaurant.

**Suche zum 1. Januar**  
ein tüchtiges Mädchen für Küche und Haus.  
**Frau Dr. Jansen,**  
Bant, Annenstr. 15.

**Zwei tüchtige Frizer**  
für Kammerlöhler gesucht.  
**Ludwig Lange,** Roomstr. 44.

**Gesucht**  
unter günstigen Bedingungen auf gleich oder Ostern ein Lehrling für meine Klemmererei.  
**Otto Hoffmann,** Bant,  
Schillerstraße 11.

**Gummi-Unterlagen-  
Reste**  
stets vorrätig bei

**B. F. Kuhlmann,**  
Blöndstraße 17.

**Tüchtige Putzer**  
für Außen- und Innenputz gesucht.  
Melungen: Neubauten Rüttingen.  
**Ludwig Lange.**

**20000 Mark**  
zur zweiten Hypothek gegen doppelte Sicherheit per 1. Mai 1906 zu leihen gesucht. Offerten unter **H. J. 100** an d. Exped. d. Bl.

**leere Kisten u. Körbe**  
— billig. —  
**Louis Hübner**  
Neue Wiltz Str. 36.

**Zu vermieten**  
auf sofort oder später ein  
**Laden mit Wohnung.**  
**G. Buddenberg.**

**Eier! Eier!**  
groß u. frisch, per Stiege Mk. 1 45 an.  
**Eier-Handlung Börsestr. 37.**

## Cigarren! Cigarren!

Ich hatte Gelegenheit,  
einen Posten Bremer Cigarren  
einzukaufen und gebe dieselben zu  
Auktionspreisen wieder ab. Jeder  
Hausfrau ist somit Gelegenheit ge-  
boten, ihren Mann Weihnachten mit  
einer guten Cigarre zu erfreuen.

Achtungsvoll

**C. E. Werner,**  
Nordstraße 2.

**Anfertigung**  
sämtl. Haararbeiten,  
als Flechten, Perücken,  
Ketten, Broschen, Ringe,  
Haarunterlagen usw.

**Elise Morisse**  
Wilhelmshaven,  
Peterstr. 41, Ecke Kieker Str.,  
— zweite Etage. —

**Puppenperücken sehr dauerhaft.**

**Nähmaschinen, Fahr-  
räder u. Motorfahrzeuge**

werden wirklich sachmännlich und  
billig repariert in der  
**Spezial-Reparatur-Werkstatt**

von  
**Adolf Eden, Mechaniker,**  
Ecke Neue Wilhelmshavener  
u. Mittelstraße.

Großes Lager von Fahrrad-Ersatz-  
und Zubehörsachen.  
Gebrauchte Fahrräder stets vorrätig.  
Reparatur von Fahrrädern  
zu den denkbar billigsten Preislagen.  
Für jede ausgeführte Reparatur  
wird garantiert.

**Banter Konsumverein**  
e. G. m. b. H., Bant.

**Morgen früh sowie  
Jeden Freitag früh**

treffen in den Verkaufsstellen I, II,  
III und V ein:



**frische Schollen  
und Schellfische.**  
Der Vorstand.

**Zu vermieten**  
eine dreizimmerige Unterwohnung mit  
abgeschlossenerem Korridor,  
Peterstraße 30.

## Freie Turnerschaft Varel.

**Sonntag, 10. Dezember:  
Großer**

**Unterhaltungs-Abend**  
im Hotel Schütting

bestehend in  
**Theater, turn. Aufführungen  
und komischen Vorträgen.**

Eintritt im Vorverkauf 30 Pf., an  
der Kasse 40 Pf.

**Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.**  
Zu zahlreichem Besuch ladet ein  
**Der Vorstand.**

## Freya

Anerkannt die beste illustrierte Zeitschrift für das deutsche Bürgerhaus. Enthält den hochinteressanten, aufsehenerregenden Roman: „Und vergib uns unsere Schuld“, von der beliebten u. beliebtesten Schriftstellerin Luise Franz. Probenummern liefern alle Anspartulare und alle Buchhandlungen, sowie auch die Verlagsbuchhandlung. Man schreibe: an Dietrichs Verlag in Dresden. Unterzeichner wohnhaft Freya, 6. Jahrg., Probeheft. (Folgt genaue Adresse).

## Café und Restaurant

an bester Lage Bants  
fortzugs halber billig zu verkaufen für  
den Preis von 33 000 Mk. bei 4000  
Mark Anzahlung. Monatlicher Bier-  
umsatz 18 Hektoliter. Ggf. Offerten  
unter **R. M. 100** an die Exp. d. Bl.

**6 Schlosser oder  
Schmiede**

**sowie 2 Mieter**  
sofort verlangt.

Schlosser- und Schmiede-Werkstatt-  
Erweiterungsplan Kaiserl. Werkst.

**Zu pachten gesucht**

per sofort oder 1. Februar n. J.  
eine gute gehende Stroh- oder  
Düngerhalle. Offerten bitte in der Expedition des  
„Nordd. Volksblattes“ unter „Stroh-  
bierhalle“ niederzulegen.

## Kleine Plakate

zum Aushängen, wie:  
Laden zu vermieten,  
Wohnung zu vermieten,  
Wäscherolle zu vermieten,  
Verkauf von Fischweibchen  
usw. usw.

stets zu haben bei  
**Paul Hug & Co.**

Bant, Peterstraße 20/22.



# Die beste Adresse

zum Einkauf von Herren- u. Damen-Konfektion, Kleidstoffen, Manufakturwaren, Blusen, Kostümröcken, Gardinen, Teppichen, Bettvorlegern u. sowie Möbel und Betten jeglicher Art zu erfahren, dürfte Jedem zum herannahenden Feste interessieren. Wer seiner Frau, seiner Frau, ihrem Mann, ihrem Bräutigam oder Kindern eine Freude bereiten will, bediene sich

**für Weihnachtseinkäufe**

meines am hiesigen Platz rühmlichst bekannten

## Möbel- und Warenhaus

Marktstraße 41.

Ich liefere sämtliche Waren

# auf Kredit

zu den erdenklichst leichtesten Zahlungsbedingungen. Strenge Reellität, Lieferung nur wirklich gediegener Waren, weitgehende Coulang, haben meinem Warenhaus in der kurzen Zeit schon Kunden nach Tausenden zugeführt. Meinen Kunden, die bereits eine Rechnung beglichen haben, liefere ich alle Waren eventl. auch

# ohne Anzahlung.

Jeder vernünftig denkende Mensch weiß, daß man besonders bei Einkäufen auf Kredit nicht vorsichtig genug sein kann. Ein Besuch meines Warenhauses wird Sie sogleich von den Vorteilen überzeugen.

Sonntags bis 7 Uhr abends geöffnet.

# Franz Brück

Möbel- u. Warenhaus  
Marktstraße 41  
Parterre, 1., 2. und 3. Etage.

Restaurant  
**Graf Anton Günther**  
Bant, Börsestraße.

**Apollo-Theater**

Boston Variété am Platze.  
Trotz des billigen Entrees ein erstklassiges Programm.  
Alles Nähere durch die Anschlagstafeln.

**Neue Weltkalender 1906**  
empfiehlt  
**Georg Buddenberg,**  
Buchhandlung.

**Eine Frau**  
mit fünf kleinen Kindern wünscht im Hause zu wohnen, sowie Gardinen, Familien- und andere Wäsche anzunehmen. Frau Franzen, Bant, Bremer Straße 73.

# Großer Weihnachts-Anverkauf.

Um mein großes Lager

in fertigen Herren- und Burche-Anzügen, Paletots und Joppen, Knaben-Anzügen, Paletots und Pyjacks zu räumen, habe ich diese Sachen bis Weihnachten bedeutend im Preise herabgesetzt und mache auf diesen Gelegenheitskauf besonders aufmerksam.

1 Posten Herren-Anzüge . . . . . sonst 25—45 Mk., jetzt 15—30 Mk.  
1 Posten Knaben-Anzüge u. Pellerinenmäntel sonst 6—10, jetzt 2.50—4 Mk.

Auf sämtliche anderen Anzüge, Paletots und Joppen bis Weihnachten 10 Proz. Der Verkauf findet nur gegen Barzahlung statt. Sämtliche Sachen werden aus dem Fenster herausgenommen.

**Gustav Kaiser, Neue Wilh. Str. 73.**

# Achtung! Verband der Zimmerer!

(Zahlstelle Bant-Wilhelmshafen.)

Freitag den 8. Dezember, abends 8 Uhr,  
im Friedrichshof (Saal):

# Versammlung.

Tagesordnung:

Vortrag des Redakteurs Wagner: Der politische Massenstreik als Kampfmittel der Arbeiterklasse.  
Zahlreichen Besuch erwartet Der Vorstand.

# Verband der Schmiede.

Sonnabend, 9. Dezbr.,  
abends 8 1/2 Uhr:

# Versammlung

im „Friedrichshof“.  
Sämtliche Kollegen müssen unbedingt zur Stelle sein.  
Der Vorstand.

# Bezirk 1 und 23.

Sonnabend, 9. Dezbr.:

# Versammlung.

Arbeiter-Turnverein Heppens  
Freitag den 8. Dezbr.,  
abends 8 1/2 Uhr:

# Versammlung

im Vereinslokal.  
Erscheinen der Mitglieder dringend erforderlich. Der Vorstand.

# Freiwillige Feuerwehr Heppens.

Sonnabend den 9. Dezember,  
abends 8 1/2 Uhr:

# Versammlung

im Vereinslokal.  
Das Kommando.

# Arbeiter-Verein Betel.

Sonntag nachm. 5 Uhr:

# Versammlung

bei Gastwirt Markward.  
Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend erwünscht.  
Der Vorstand.

# Griseur Kötting

verzoogen von Friederikstr. 10a  
Müllerstraße 19.

# Todes-Anzeige.

Am Dienstag abend entschlief sanft und ruhig nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Bohndorfer a. D.

**Friedrich Meyer**  
im Alter von 72 Jahren. Dieses zeigen tiefbetrußt an  
Sande, den 6. Dezbr. 1905.  
Witwe Meyer nebst Kindern und Angehörigen.  
Beerdigung findet Dienstag den 12. Dez., nachm. 3 Uhr statt.

# Bürger der Gemeinden

Bant, Heppens und Neuende!

Montag abend 8 1/2 Uhr findet im Friedrichshof eine . . . Öffentliche . . .

# Bürger-Versammlung

mit folgender Tagesordnung statt:

1. Die Steuerreform im Oldenburgischen Landtage unter Berücksichtigung der Gemeinden des Amtes Klüstringen.
2. Welche Vorteile erzielen obige drei Gemeinden durch Errichtung einer Stadt 1. Klasse? (Antrag des Neuen Bürgervereins Neuende.) Referent: Herr Landtagsabgeordneter Paul Sag.
3. Diskussion.

Kein Bürger darf fehlen! Der Friedrichshof muß bis auf den letzten Platz besetzt sein. Soll es doch gelten, durch eine event. Petition an den Landtag unsere notwendigen Forderungen zum Ausdruck zu bringen. Hierzu ladet ein

Der Vorstand der vereinigten Bürgervereine  
Bant, Neubremen und Sedau.

Billige Preise	Wärmflaschen Wärmsteine . . .	Enorme Auswahl
	Kohlenkasten und Ofenschirme Ofenvorsetzer, Kohlschaufeln etc. etc.	
<b>J. Egberts, Grosses Geschäftshaus.</b>		
Prima Qualität	Messerputzmaschinen, Reibemaschinen Kochkisten und Kaffeemühlen	Telephon 354
	Familienwagen . . . Plättisen.	

# Beilage zum Norddeutschen Volksblatt

19. Jahrgang.

Samstag, Freitag den 8. Dezember 1905.

Nr. 287.

## Volkschullehrer und Volksschulvorlage.

Die neue Volksschulvorlage findet naturgemäß in allen Kreisen der Volksschullehrer Widerstand, die nicht im Sinne „kirchlicher Justiz“ stehen und sich nicht als gehorsame, dienstwillige Betreter pfläglich Herrschaftsansprüche betrachten. Die Vorlage verleiht nicht nur das Schulaufsichtsrecht der Geistlichkeit, indem es ihr einen beträchtlichen, in manchen Fällen tatsächlich maßgebenden Einfluß in den Schuldeputationen sichert, sondern es liefert auch die Lehrer völlig dem Belieben der Bureaucratie aus. Die Gemeinden verlieren nämlich nach der Vorlage ihr Lehrerwahlrecht; sie bleibt ihnen lediglich ein gewisses Vorschlagsrecht, das jedoch derartig verfaßelt ist, daß es die Schulaufsichtsbehörde nicht im geringsten in ihren Entscheidungen hindert. Dazu kommt, daß der Gehaltswort nichts über eine Aufbesserung der Lehrergehälter enthält, obgleich das verehrliche Abgeordnetenhaus in der letzten Session eine Erhöhung der Staatsmittel zu diesem Zwecke forderte.

Um diesen Widerstand der Lehrerschaft zu befähigen, läßt nachträglich die Regierung dieses Verständnis, daß wenn auch nicht mehr in diesem Jahre, so doch im nächsten Jahre eine Aufbesserung der Lehrergehälter erfolgen sollte.

„Das Haus der Abgeordneten“, heißt es in der Besichtigungsnote, „hat in der letzten Sitzung im Zusammenhange mit dem zweiten Teile des Schulkommissionses eine beträchtliche Erhöhung der Staatsmittel zur Aufbesserung der Lehrergehälter verlangt. Diesem Beschlusse soll in dem nächstjährigen Etat in einem Maße entsprechen werden, das nicht allzuweit hinter dem von dem Abgeordnetenhaus empfohlenen Summe von 5000000 Mark zurückbleibt. Endlich liegt es in der Absicht, die Volksschule in den zweisprachigen Provinzen, die von der Geltung des Schulunterhaltungsgesetzes ausgeschlossen werden sollen, durch erhöhte Staatsausgaben zu fördern. Auch hier handelt es sich um einen Mehraufwand von mehreren Millionen Mark.“

Ein die Auffassung der Regierung deutlich enthüllender Appell an die materiellen Interessen der Volksschullehrer. Sie sollen sich willig in das ihnen zugedachte bürokratische pfläglich Joch fügen, um dadurch die Amtsortschaft auf eine spätere Gehaltsaufbesserung zu erwerben. Die Prinzipien des Kaufhandels scheinen der Regierung bereits derartig ins Blut übergegangen zu sein, daß sie sie ungeniert auf allen Gebieten ihrer Verwaltungspolitik in Anwendung bringt.

## Gesichtliches.

**Nach einer Verurteilung.** Wegen vollendeter and versuchter Erpreßung stand der kaum 17jährige Reimer Karl Rimpf vor dem zehnten Strafammer des Landgerichts I zu Berlin. Rimpf war in einer kleinen Stadt Schlefens in einem Hotel bedienstet. In dem Belegzimmer des Hotels ging es eines Abends sehr lustig zu. Am lustigsten war der Postdirektor, der dem Weine derartig zufröhlich, daß er merkwürdig schwante, als er nach Hause gehen wollte. Rimpf bot sich freundschaftlich als Begleiter an und behauptete später, daß der Postdirektor auf dem Heimwege plötzlich zärtlich zu ihm geworden sei und ihn unzüchlich berührt habe. Als Rimpf nach dem Hotel zurückkehrte, lagen sämtliche Bewohner des Hotels in festem Schlaf, und er hatte noch die ganze Abendkaffe, die infolge der Weinexzesse 135 Mark betrug, bei sich. Da kam er auf den Gedanken, nach Breslau zu reisen und sich mit den 135 Mark gültig zu tun. Das Geld war in Gesellschaft holländischer Mädchen in wenigen Tagen verpraßt, und Rimpf beschloß gerade noch so viel, um vierter Klasse einen Absteher nach Berlin zu machen. Ohne einen Pfennig Geld kam er in der Reichshauptstadt an. Hier geriet der noch ganz knabenhaft aussehende Jüngling aus der Provinz in Verbindung mit einigen Betretern jenes Geldhändlers, das in der Friedrichstraße und in gewissen Teilen des Tiergartens sein Gewerbe treibt. Auf deren Rat schrieb er an den Postdirektor einen Brief und forderte ihn auf, sofort 30 Mark nach Berlin zu senden, worinsofern Entschädigungen über Vormonatslohn in der erwähnten Kleinigkeit erfolgen würden. Der Direktor, der wahrte, daß er im angestrichelten Zustande mancher Dummheiten zu machen im Stande war, schickte auch wirklich 30 Mark postlagernd an Rimpf ein. Der Appetit des letzteren war dadurch aber angeregt, und in einem bald folgenden zweiten Briefe forderte er nochmals 30 Mark, da ihm das Geld angeblich gestohlen worden sei, als er im Tiergarten eingeschlossen war. Als der Brief unbeantwortet blieb, folgte ein dritter Brief, in dem die Forderung wiederholt und eventuell mit einer Anleihe wegen Verletzung des § 175 gedroht wurde. Diesen Brief sandte der Adressat an die Berliner Kriminalpolizei, und dieser gelang es, Rimpf zu verhaften. In der Verhandlung war Rimpf in vollem Umfange geständig. — Der Gerichtshof erkannte auf ein Jahr Gefängnis. Der Angeklagte trat die Strafe sofort an.

**Der Detektiv als Dieb.** Unter der Anlage des wissenschlichen Meines finden in diesen Tagen vor dem Schurmergericht zu Berlin der Agent Gustav Schulz und der Maler Ludwig Strelbe. Der Schlichtermeister lebte seit längerer Zeit von seiner Frau getrennt. Die Ursache dieses schlechten Verhältnisses soll angeblich, wie Frau behauptet, in dem etwas zu lebenslustigen Charakter der Frau zu finden sein. Anfang 1903 reiste in P. der Entschluß, diesem unerkundlichen Verhältnis durch Ehescheidung ein Ende zu bereiten. Er beantragte das Detektivinstitut des Kriminalkommissars A. D. Weien, seine Frau beobachten zu lassen,

um auf diese Weise Material zu einem Ehescheidungsprozeß heranzuschaffen. Mit den eigentlichen Observationen wurde der Angeklagte Schulz betraut, der damals in dem Wächser Institut als Privatdetektiv tätig war. Er führte diese in der Weise aus, daß er sich vielfach in einem der Wohnungen der Frau P. gegenüberliegenden Restaurant aufhielt und von dort aus die zu Beobachtende auf Schritt und Tritt verfolgte. Wie Schulz vor Gericht angab, will er anfänglich nichts Verhängliches in dem Leben der Frau P. beobachtet haben. Erst später habe er bemerkt, daß sie in einem Tanzlokal in Halensee verkehrte und vielfach jüngere Männer stark fixierte. Als er mit seinen Observationen nicht weiter kam, habe der Ehemann P. seinen Auftrag dem Kriminalkommissar gegenüber zurückgegeben und sich an ihn (Schulz) persönlich gewandt. Er habe mit P. ein Honorar von 300 Mark vereinbart und sich von nun an mit besonderem Eifer der Sache gewidmet. So sei ihm gelungen, in Halensee mit Frau P. bekannt zu werden und mit ihr zu tanzen. Hierbei habe er ermittelt, daß diese mit zwei anderen Herren verkehrte. Eines Tages sei der Angeklagte Strelbe an ihn herangetreten und habe ihm mit vielgelagerten Worten auf Frau P. aufmerksam gemacht. Er selbst habe dann der angeblich sehr leicht zugänglichen Frau P. eifrig den Hof gemacht, bis es auch zwischen ihr und ihm zu einem intimen Verkehr kam. Diese Behauptungen des Angeklagten Schulz wurden namentlich von Herrn P. als Material zu einem Ehescheidungsprozeß herangezogen. In diesem bebauteten Schulz und Strelbe zugewandt, mit Frau P. verkehrt zu haben. Diese Aussagen waren wissenschaftlich falsch angegeben. Schon in der Vorunternehmung ergaben sich zahlreiche Widersprüche, die schließlich zur Erhebung der Anklage führten. Vor Gericht betritten beide Angeklagten sich eines wissenschaftlichen Reineides schuldig gemacht zu haben, und behaupteten, sich möglicherweise in der Person der Frau P. geirrt zu haben. Nach zweitägiger Verhandlung bejahen die Geschworenen die Schuldfragen. Das laubere Paar hatte die Behauptungen erlogen. Schulz wurde zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, Strelbe zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

## Resultate der Volkszählung 1905.

Ort	1905		1900	Zu- oder Abnahme
	männlich	weiblich		
Rodenhamm	3546		2092	+ 1454
Waddens	467	234	233	+ 185
Zollens	408		453	- 45
Stenshamm	1040	528	512	+ 1040
Hunlosen	804	428	375	+ 133
Wilbeshausen	2234	1135	1049	+ 2274
Reuende	6123		3841	+ 2282
Oberstein	9670		8290	+ 1380
Jezer	5646	2658	2988	+ 340
Schortens	2545		2075	+ 472
Blexen	2367	1294	1074	+ 406
Stollhamm	1456	686	770	+ 72
Burbare	1434	676	728	+ 62
Langwarden	1484		1577	- 93
Brate	5162	2643	2519	+ 44
Strickhagen	2565	1291	1274	+ 155
Westerfede	1505	789	757	+ 122

Von einigen deutschen Großstädten liegen die vorläufigen Resultate der letzten Volkszählung vor. München hat danach 537800 (rund 500000 im Jahre 1900; Zunahme 7,6 Proz.) Nürnberg zählte 293868 Einwohner (261081; 12,6 Proz. Zunahme). Braunschweig hat 136423 (128231) Einwohner, Leipzig zählte 502570 (441255). Magdeburg umfaßt 240709 (229667) Einwohner.

## Ins aller Welt.

**Unruhdringlicher Rebell** herrschte in den letzten Tagen in Hamburg. Am Dienstag war bis spät vormittags eine Dunkelheit, wie sich bejahte Hamburger nicht erinnern können. In einer Anzahl Schulen mußte der Unterricht aussetzen, in allen Straßen waren die Wohnungen und Läden erleuchtet, auch die Straßenbahnen fuhrten beleuchtet. — In Hamburger Hafen und auf der Unterelbe ereigneten sich mehrere Schiffsunfälle. Der Wasserdecker ruhte fast völlig. Der durch Kollision mit „Eich of Frankfurt“ auf den Strand gefahrene Dampfer „Sataner“ wurde geborgen. — Am Sonnabend und Sonntag herrschte auch im Kanal ein Rebell, der verschiedene Unglücksfälle zur Folge hatte. Der Dampfer „Philippville“ rannte den englischen Dampfer „Hartow“ an, daß das Schiff sofort sank. Der Mann erkrankte, die übrigen wurden von dem „Philippville“ nach Southampton gebracht. Der Postdampfer „Prinze Hendrik“ von Wiffingen lief zwischen der Rore und dem Hafen von Scheersee auf. Die Post und die Passagiere wurden auf einem Schlepper nach Cuemborough gebracht und das Schiff später wieder flott gemacht. Der Dampfer „Victoria“ der Hamburg-America-Linie traf wegen des Rebells am Sonntag nicht in Dover ein. Der Schooner „Aluna“ wurde von dem Dampfer „Blana“ im Werf-Kanal angekratzt und in den Grund geholt. Die Mannschaft wurde gerettet.

**Spurlos verschwunden** ist, wie aus Schneidemühl berichtet wird, seit mehreren Tagen der Direktor der landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaft. Er hinterließ eine Unterbilanz in den Büchern der Gesellschaft in Höhe von 80000 Mk.

**Ein Dieb im Gerichtsgebäude.** Dieser Tage wurde das Potsdamer Landgericht von einem Langfinger unfähig gemacht, der aus dem Zeugenzimmer einem Brandenburger Arbeiter einen Hut und einen Regenstirn stahl, während dieser im Strafammeraal vernommen wurde. Aus dem Mantel des Brandenburger Polizeikommissars Brube, den dieser ebenfalls im Zeugenzimmer hatte hängen lassen, stahl der Dieb eine gefüllte Zigarrentasche und ein goldenes Vincenz. Einem Landgerichtsarzt wurden aus seinem in einem anderen Zimmer hängenden Überzieher die Handschuhe gestohlen.

**Ein Mensch wie einen Spatz niedergeschossen.** In Heimbach (Rheinl.) befanden sich am Montag nachmittag mehrere junge Leute an der Meurer'schen Schwemmlinienfabrik, um mit einem Robert Schlegel zu arbeiten. Als der Förster von Sagn hingekam, nahmen sie Reißaus. Der Förster gab nun auf einen der Burischen Namens Engel aus Heimbach zwei Schüsse ab. Engel blieb tot auf dem Platz. Wie die „Rh. u. W. Zig.“ mittelt, hat die Schreienachricht derart auf die Ritter des Erbschloßes eingewirkt, daß die bedauerenswerte Frau in Lebensgefahr schwebt.

**Das Großfeuer**, welches am Montag in Seeloh bei Koburg drei Wohnhäuser, vier mit Ernteeernten gefüllte Scheunen, vier große Stallungen und sechs Nebengebäude zerstörte, wurde auf Brandstiftung zurückgeführt. Am Dienstag wurde die bei dem Posthaupte, in dessen Scheune das Feuer ausbrach, bedienstete Magd Margarete Korn aus Heiligendorf verhaftet worden. Das Mädchen soll jahrelang gehandelt haben, indem es mit Licht in der Scheune nach Giern suchte.

**Verfollten.** Von dem Kopenhagener Dampfer „Britannia“, der am 10. November mit Kohlen von Cardiff nach Genua abging, fehlt jede Nachricht. Da die Reise sonst nur elf Tage beansprucht, gilt die „Britannia“ mit der aus 23 Mann bestehenden Besatzung für verloren.

**Kleiner Tageschronik.** Bei einem Defensivanzug auf dem Grundstück der Senatorischen Allee in der Fiegelstraße zu Berlin wurde ein Bolter getötet und drei Männer schwer verletzt. — In Ober-Rosenthal bei Kiedenberg l. Schl. erkrankte vier Kinder beim Schützenfesten auf einem Tisch. — Aus einem bei Wallstedt in Westfalen niedergebundenen Kohlenbergwerk traten Gase in großer Menge aus und entzündeten sich. Eine Anzahl Arbeiter erlitten Stambwunden, vier der Leute mußten in das Krankenhaus gebracht werden. — Der Willstörberarzt Dr. Ring hat sich in der Wohnung seiner Eltern in Erfurt erschossen. — In der Patronenfabrik zu Halle erfolgte eine Explosion, wobei neun Arbeiterinnen schwer verwundet wurden.

## Vermischtes.

**Ein empfehlenswerter „Gemütsheiler“.** In dem westfälischen Städtchen Hamborn erfuhr die Behörde, daß der dortige Gemütsheiler, der einen schwunghaften Handel mit Schweizerkäse betrieb und wegen der „ausgezeichneten Ware“ von der ganzen Umgebung nachgefragt wurde, den Käse (sowie das zum Verkauf kommende Gemüse mit Unrat befüllt. Weiter wurde entdeckt, daß zahlreich verordnete Hüner zum Verkauf gelangten. Die Duisburger Strafammer verurteilte den Händler zu 10 Monaten Gefängnis, die Ehefrau kam mit 30 Mark Geldstrafe davon.

**Beforgte Kirchenvorsteher** hat, wie aus Hannover berichtet wird, eine kleine Gemeinde in der Nähe Brünsters aufzupreisen. Dort war ein neuer junger Lehrer angestellt worden, der als eifriger Freund der Heilmittelkunde den Knaben und Mädchen von den alten Germanen erzählte, die hier in Wald und Moor gehaust hatten, und die, lange bevor das Christentum Eingang fand, die heidnischen Götter Wodan usw. hier verehrt und ihnen Opfer gebracht hätten. Die Dorflieder erzählten zu Hause davon; im Kirchenratsamt über die mythologischen Erklärungen des Lehrers entrüstet das Gerücht, der Lehrer wolle die Kinder der christlichen Religion abspenstig machen und eine neue Religion einführen. Wenn auch einige Dorfbenoher in besserer Erkenntnis der Sache den Lehrer in Schutz nahmen, die Gegenseite blieb doch dabei, daß der Lehrer verhafte, eine neue Religion einzuführen. Sie verlangte Anbringung einer Beschwerde bei der Behörde. Schließlich beschloß man, dem Lehrer durch den Vorsteher ins Gewissen reden zu lassen und gleichzeitig die Angelegenheit dem Pastor zu unterbreiten. Als dann die Aufklärung erfolgte, und der Pastor lächelnd die Ungefährlichkeit eines derartigen Unterrichts betonte, beruhigte man sich zwar. Einige Zweifel blieben aber immer noch, die da meinten: „Da sitzt doch Aepfer (Kniffe) hinter, das schloß bei junge Kniffe immerwoz laien.“

**„Ein treues Weib, ein hezig Kind, sind meine größte Trau—de!“** So lang in der Eisenbahn aus voller Reife ein Bäuerlein aus dem Kreisgau, das von Freiburg landabwärts heimdampfte. Der Mitfahrenden bemächtigte sich, wie die „Münd. N. R.“ plaudern, diese Rührung. „Sehen Sie“, sagte ein schwarz gefleibeter, tiefer Herr, zu einer vor Bewegung schnüffelnden Dame, „sehen Sie“, sagte er und erhob seinen viden Finger, „das unvorbedachte, goldene Gemüt unferes Landvolles!“ Und die Dame nickte und wachte sich die Augen. In Herbolzheim stieg der lustige Landmann aus und die ihm nachgehenden Reisegenossen hörten folgendes Gespräch: „Ja, Christkind, wo bist denn Del Frau?“ — „Wel' Unt!“ erwiderte der Sieber und lachte auf seinen Stockhahn. „Hüte hoch sei!“ und dabei deutete er mit dem Daumen über die Achsel. „I hebb se do hime net g'fest, sonst hät i wieder Händel kriegt mit dem Luder!“



Heiteres von der Volkszählung. Aus der Pfalz wird geschrieben: Die Jurist vor der Erhöhung der Hundsteuer...

Fürs Haus.

Reinigen von Rostflecken usw. Ein vorzügliches Mittel zum Reinigen von Rostflecken und Beschlägen, Schlössern...

Herstellung guter Glanzstärke. Man nehme die beste Reisstärke und mische sie mit etwas Wasser zu einem festen Brei...

Literarisches.

Eingegangene Druckchriften.

Neuere sämtliche Werke in zwei Bänden herausgegeben von Prof. Dr. Karl Theodor Goerders, erscheinen demnächst...

Schiller-Stiftung von Reuters Erben gefestigen, im Goethe- und Schiller-Nachlass zu Berlin: demnach Originalmanuskripte benutzen...

Neues Ausblatt: Fritz Reuter, zweifelhafte Künstlerleistung von Carl Bauer, herausgegeben von B. H. Adersmann...

Verfallungs-Kalender.

Bant. Wilhelmshaven. Bürgerverein Bant. Donnerstag, 7. Dez., abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei Brinmann (Barenidentent)...

Seitfahrts-Nachrichten.

vom 6. Dezember

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Schiff. Kaiser Wilhelm II. nach Neapel, dortselbst angef. Volt. „Belgisch“, nach Valparaiso, ist heute von Hamburg abgegangen...

Telegramme der Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hapag“.

D. „Europa“ ist heute von Rotterdam in Bremerhaven angef. D. „Aler“ ist gestern von Bremen nach London abgegangen...

Telegramme der Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hapag“.

D. „Europa“ ist heute von Rotterdam in Bremerhaven angef. D. „Aler“ ist gestern von Bremen nach London abgegangen...

Schiffe, welche die Elbe der Schleiße passieren.

Table with columns: 6. Dezember, Name of ship, Destination, and Agent.

Arbeitersekretariat Rülfringen-Wilhelmshaven

Bent, Peterstraße 30, part.

Unentgeltliche Anzeigensstelle für jedermann.

Sprechstunden:

Aur Wochentags von 11-1 Uhr und 5 1/2-7 1/2 Uhr, außer Donnerstags nachmittag.

Das Arbeitersekretariat ist eine von den organisierten Arbeitern gestiftete, unabhängige Einrichtung, die der Allgemeinheit dienen soll...

Arbeiter, agitiert für Eure Zeitung!

Visiten- und Gratulations-Karten

sind als Weihnachtsgeschenke sehr zu empfehlen.

Wir halten uns zur Anfertigung von Visiten- und allen Arten Gratulations-Karten in modernster Ausführung bestens empfohlen.

Buchdruckerei Paul Hug & Co. Bant.

Delmenhorst. Die diesjähr. Weihnachts-Feier der Delmenhorster Arbeiterschaft findet statt am zweiten Weihnachts-Feiertage in der üblichen Weise in Menkens Hotel. Das Festkomitee.

Zum Grafen Anton Günther Delmenhorst. Wirtschaft u. Bierhalle. Billard. Wilhelm Fangmann. W. Kreienbrot. Restaurant & Bierhalle. Billard. Vorzügliche Kegelbahn.

Goethe-Bund Delmenhorst. Am Sonntag den 10. Dezember, in Sudmanns Hotel zu Delmenhorst: Liliencron-Abend. Vortrag des Herrn Redakteurs Ernst Heil-Strömen: Petter v. Liliencron, der Schöpfer unserer neuen deutschen Lyrik. Mit Rezitationen.